Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 218. Breslau, Donnerstag den 18. September. 1845

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 16. Sept. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kriminal-Rath und Justiz-Commissarius **Schmeling** in Stettin den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten die **Prinzessinnen Louise** und **Marie** und **Prinz Friedrich** der **Niederlande** sind, von St. Petersburg kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst **Wilhelm Radziwill**, ist von Greifenhagen hier angekommen.

Se. Excellenz der königl. dänische Geheime Staatsminister und Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. **Reventlow-Criminil**, ist nach Hamburg abgegangen.

⩳ **Berlin**, 15. Sept. — Die allgemeine Spannung dauert noch immer fort, weil noch kein entscheidender Entschluß in den Prinzipien gefaßt zu sein scheint. Auch die vielen Ministerial-Veränderungen, welche die öffentlichen Blätter als schon beschlossen verkündigten, haben sich noch nicht verwirklicht. Doch kann als ausgemacht angenommen werden, daß der Kabinetsminister v. **Bodelschwingh** das Ministerium des Innern behalten wird. Auch der noch immer sehr rüstige Kriegsminister v. Boyen wird bleiben, soll jedoch, wie Einige behaupten, den General v. **Selasinski** zum Gehilfen erhalten. Noch immer erhält sich das Gerücht, daß beide Justizminister ihre Stellung vertauschen oder in das Privatleben sich zurückziehen werden. Als ihre Nachfolger werden fortwährend die ältern Kandidaten genannt: der Ober-Präsident **Bötticher** und der Ober-Landesgerichts-Präsident **Schiller**, welcher aus eigener Erfahrung das öffentliche Gerichtsverfahren kennt. An den Landtagsabschieden wird zwar fortwährend fleißig gearbeitet, von einer Veröffentlichung in diesem oder nächsten Monate scheint aber noch nicht die Rede zu sein. Für definitiv beschlossen wird es jedoch gehalten, daß die Ausschüsse am Schlusse dieses oder zu Anfang künftigen Jahres werden berufen werden. Bis dahin wird wohl auch jede Entscheidung in den Prinzipien, so noth uns dieselbe auch thut, ausgesetzt bleiben. Neben den allgemeinen Fragen der Zeit dürfte die Bewilligung einer Staatsanleihe, welche die Regierung zu fordern entschlossen sein soll, auf sehr delikate Rechtsfragen stoßen. Allein eine Anleihe ist zum Bau der Eisenbahn nach Königsberg durchaus erforderlich, da sich keine Gesellschaft dazu gefunden hat und die sonstigen Geldüberschüsse anderweitig in Anspruch genommen werden. So soll die Schiffbarmachung des Berliner Landwehrgrabens und der Bau des neuen Krankenhauses für die protestantischen Diakonissinnen, das rasch seiner Vollendung entgegengeht, beinahe 2 Mill. Thlr. erfordern.

† **Berlin**, 14. Septbr. — Es ist längst ein öffentliches Geheimniß, daß es in unserer Stadt, wie auch wohl in mancher andern, sogenannte politische Observaten giebt, auf deren Tritt und Schritt, Miene und Haltung, Schweigen und Sprechen, Stiefel und Kleidung eine vollständig überflüssige Wachsamkeit gerichtet ist und daß zu diesem Ende Berichte angefertigt werden, welche gewiß nicht selten einem schlechten Romanschreiber Ehre bringen würden. Sie gingen bisher ihre dunklen Wege und das deutsche Zeitungspublikum erfuhr nichts von ihnen; selbst nicht einmal die davon zunächst betroffenen Individuen. Anders hat sich die Sache seit Kurzem gestaltet. In dem Rhein. Beobachter nämlich, einem Blatte, was zu Köln erscheint, lesen wir seit einiger Zeit Berichte aus Berlin, die ganz und gar in der Art der vorhin erwähnten abgefaßt sind und somit die geheimen Berichte ganz überflüssig machen. Wer möchte nicht dieses unleugbare Zeichen des Fortschritts anerkennen, wenn es sich dabei nur mehr um die Sachen, als um die Personen handelte und wenn man diesen letzteren nicht minder Eigenschaften und Gesinnungen andichtete, die nothwendig aus der Dummheit oder Böswilligkeit solcher Berichterstatter hervorgehen müssen. In dieser Sorte von Berichten hat nun der Rhein. Beob. seit seinem Bestehen immer Treffliches geleistet; er hat sich auf diese Seite gelegt, als in Preußen die Vereine für das Wohl der arbeitenden Klassen ins Leben treten sollten; er hat dasselbe Thema in Betreff der protestantischen Reform-Bestrebungen verfolgt; überall klammerte er sich an einige Persönlichkeiten, sagte ihnen so viel Uebles nach, als seine Phantasie gerade auftreiben konnte. In letzter Zeit nun haben einige Berichterstatter jenes Blattes, vermuthlich aus Verzweiflung, woher sie sonst Stoff für ihr Gewerbe entlehnen sollen, ihre Zuflucht zu der hiesigen Stehely'schen Conditorei genommen, um die 200 Abonnenten des Rhein. Beob. mit ihren Berichten über einige dort verkehrende Personen zu unterhalten. Die Gattung, zu welcher diese Berichte gehören, haben wir schon vorher bezeichnet. Gehört dazu nicht die Geduld eines deutschen Zeitungslesers, wenn er wochenlang in seinem Blatte lesen muß, wie ein Paar Personen, deren Namen er nicht einmal erfährt, weil die Feigheit der Berichterstatter dies verhindert, Kaffee getrunken, die Füße gestreckt und Worte gewechselt haben. Es sind zwar nur die wenigen Leser des Rh. Beob., welchen diese Geduldsprobe zugemuthet wird; aber sind es nicht Menschen, und verdienen sie nicht deshalb das Mitleiden ihrer Mitmenschen? Wenn ihnen nun endlich die Geduld reißen wird, und sie jenes Blatt abschaffen, so werden diese Berichterstatter die Lüge verbreiten, das sei auf Anstiften jener Stehely'schen Rotte geschehen. Die Aermsten! sie haben eine solche Verleumdung schon in dem Rhein. Beobachter drucken lassen, während doch gerade jene Rotte sich einzig und allein dafür bemüht hat, daß dieses Blatt in der Stehely'schen Conditorei — und sonst vielleicht nirgends kann man es in Berlin an einem öffentlichen Orte lesen — angeschafft wurde, wie der Besitzer des Lokals bezeugen wird. Auch hier also wieder eine Bestätigung des Wortes: Undank ist der Welt Lohn! Sie hat dies in der entschuldbaren Absicht gethan, sich an der Lectüre eines Blattes zu ergötzen, das durch seine Manier, die Zeitgeschichte zu bearbeiten, auf eine viel kräftigere Weise, sich freilich unbewußt, zur Entwickelung der Zeitfragen antreibt, als es eine ganze Schaar von lauwarmen Blättern vermag. — Wollte ich dieses Schreiben fortsetzen, so müßte ich jetzt zur Beleuchtung der wiederholten Verleumdungen des Rheinischen Beobachters über den ehemaligen Redakteur der Rheinschen Zeitung, der hier ansässig ist, übergehen, zumal ich dem Manne so nahe stehe, daß ich die beste Auskunft darüber geben könnte; aber meiner Natur, so wie der Achtung, welche ich vor dem deutschen Publikum trage, das Zeitungen liest, widerstrebt ein solches Eingehen auf eine scheinbar rein persönliche Polemik; doch erkenne ich zugleich an, daß man unter Umständen ein solches Widerstreben überwinden und auch Schlammbäder gebrauchen muß. Auf die Umstände also soll es ankommen!

† **Berlin**, 15. Sept. — Der hier bestehende Handwerker-Verein unter Leitung des Stadt-Syndikus Hedemann zählt längst über 1000 Mitglieder und ist schon aus diesem Grunde, abgesehen von seiner innern Thätigkeit, ein Gegenstand allgemeiner Beachtung, die er auch vorzugsweise bei unsern hohen Behörden gefunden hat. Man scheint von ihrer Seite eine genaue Controle darüber zu führen, ob der genannte Verein sich auch pünktlich und genau innerhalb seiner Statuten bewegt. Diesen gemäß nämlich bezweckt er: Das sittliche und intellektuelle Leben im Handwerkerstande auf vaterländische Weise anzuregen und durch veredelte Sitten und gereiftere Erkenntniß mittelst der Religion, Wissenschaft und Kunst innere Rechtlichkeit mit entsprechendem äußern Wandel, echten Bürgersinn, Ehrfurcht und Gehorsam gegen die Gesetze, Liebe und Treue gegen den Landesherrn, Vertrauen und Eintracht, so wie jede gesellige Tugend unter seinen Mitgliedern zu wecken und zu nähren. Wie weit der Verein dieser Aufgabe bisher nachgekommen ist, liegt gegenwärtig der hohen Behörde zur Begutachtung und Entscheidung vor. Davon wird es abhängen, ob der Verein in seiner bisherigen Weise fortbestehen darf, oder ob diese oder jene Remedur für nützlich und nothwendig erachtet wird, oder ob man endlich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mit solchen Vereinen überhaupt den Staatszwecken nicht gedient werden könne, dem ganzen Vereinswesen dieser Art ein Ende machen wird. Bei der großen Theilnahme und Anerkennung, welche der besagte Handwerkerverein hier gefunden und erworben hat, ist man natürlich auf die Entscheidung der hohen Behörde nicht wenig gespannt. — Das Geschlecht der Wunderdoktoren scheint bei uns nicht unterdrückt werden zu können; der Glaube des Volkes trägt sie. In diese Klasse gehört vornehmlich ein gewisser Pantillon, der früher mit dem sogen. reinen Homöopathen Arthur Lutze in Gemeinschaft operirte und kurirte. Letzterem ist sein Geschäft durch die Maßregeln der Behörde gelegt, obwohl es Schwierigkeiten genug machte, so weit mit ihm zu kommen. Pantillon dagegen, ein Schweizer von Geburt und ein viel gewanderter Mann, setzte seine Praxis weiter fort, bis jetzt nun ernstliche Maßregeln getroffen sind, diesem ein Ende zu machen. Die Ausführung der Sache scheint uns aber nicht so leicht, wie der Erfolg zeigen wird, indem der erwähnte Wunderdoktor eine große Menge gläubiger Herzen für sich eingenommen hat. — Die neulich erfolgte Personal-Veränderung in dem Directorium des Finanz-Ministeriums für Handels- und Gewerbssachen kann durchaus nicht zugleich als eine prinzipielle betrachtet werden, so daß damit das seither befolgte System des freien Handels aufgegeben und das entgegengesetzte der erhöhten Schutzzölle angenommen wäre; denn der Nachfolger des Hrn. Beuth, der gegenwärtige Director im Finanz-Ministerium, Hr. v. Pommer-Esche II., ist zugleich Anhänger des von Hrn. Beuth mit so großer Energie und Umsicht ausgeführten Systems, welchem der preuß. Staat und mit ihm der Zollverein seine industrielle und commerzielle Entwickelung verdankt. Daß in dieser Hinsicht noch Manches zu wünschen übrig ist, spricht noch keineswegs für den Vorzug eines entgegengesetzten Systems, wie die Anhänger der gesteigerten Schutzzölle häufig genug durch Sophistereien plausibel haben machen wollen. Daß die Noth der Volksmassen mit erhöhten Schutzzöllen steigt, hat die Geschichte zu allen Zeiten gelehrt. Die Zugeständnisse, welche manche Industrielle von der preußischen Regierung auf der Karlsruher Zollkonferenz erwarten, sind noch sehr problematisch. Es heißt, daß Preußen dort in Bezug auf den englischen Twist einen Einfuhrzoll pro Ctr. von 4 Rtl. nachgegeben habe, daß aber andere Staaten des Zollvereins auf 6 Rtl. beständen und daß es deshalb, wenn man sich vielleicht über einen Zollsatz von 5 Rtl. einigte, für die nächsten 3 Jahre beim Alten bleiben würde.

Nach der A. Z. werden gegenwärtig die Verhandlungen der Provinzialsynoden gedruckt und nächstens ausgegeben werden.

(Spen. Z). Am Sonntage in den Nachmittagsstunden hielten die Christkatholischen des apostolischen Bekenntnisses eine Versammlung, welche von ihrem Geistlichen, Dr. Pribil durch ein Gebet und eine historische Einleitung über die Nothwendigkeit einer wahren Reform der römischen Kirche eingeleitet wurde. Nachdem die einzelnen Punkte ihres Bekenntnisses und ihrer kirchlichen Verfassung besprochen und erläutert waren, traten mehrere Familienväter durch Unterschriften ihnen bei.

B **Königsberg**, 13. September. — Es ist eine auffallende Erscheinung, daß auch in unserer Provinz, wo eine sparsam gesäete Bevölkerung bei weitem nicht hinreicht, um die vielen wüst liegenden Strecken urbar zu machen, wo der Industrie noch ein großer Spielraum vergönnt ist, um eine gewinnbringende Thätigkeit zu entwickeln (man denke nur an die vorhandene mächtige Wasserkraft, welche noch fast gar nicht benutzt ist, an den Holzreichthum, den zu verwerthen man in gewissen Distrikten noch außer Stande ist), wo die Hände gar nicht hinreichen, um die vielen begonnenen Werke

zu fördern — die Auswanderungslust in dem Grade zunimmt, daß die Regierungen zu Königsberg und Gumbinnen sich wiederholentlich veranlaßt gesehen haben, Verwarnungen, Abmahnungen und Berichtigungen zu publiciren. Wer die Kulturstufe unsers Landmanns kennt, wird wissen, daß ebenso wenig ein aus den politischen Verhältnissen entspringendes Mißbehagen daran Schuld sei; die Erklärung jener Erscheinung dürfte aber leichter in dem moralischen Charakter unserer Landsleute zu finden sein. Diesem fehlt es wesentlich an jener Energie, welche in der erworbenen Selbstständigkeit ihre Ehre sieht; man entschlägt sich gern jedes Selbstgefühles, wenn man mit Aufopferung desselben sich seinen Unterhalt gewinnen kann und es fällt Niemandem ein, in der Abhängigkeit von den Wohlthaten Anderer etwas Schimpfliches zu sehen. Nicht die Unmöglichkeit, sich hier zu ernähren hat daher die Auswanderungslust bei uns erzeugt, sondern die Voraussetzung, daß die Regierung den Auswandernden solche Vortheile bewilligen werde, welche ihnen eine mühelose Existenz zu sichern schienen. Diese Voraussetzung einmal benommen, wird auch die Wanderlust bald wieder schwinden. Indeß hat sich am hiesigen Orte selbst eine Anzahl Männer aus den verschiedensten Ständen vereinigt, um über die Mittel zu berathen, wie eine dereinstige Auswanderung am ersprießlichsten in's Werk zu setzen sei. Es sind auch bereits zwei Sitzungen gehalten worden; diese haben aber das Publikum zweifelhaft gelassen, ob es den Leuten mit ihrem Projekt Ernst sei oder nicht. Es sind nämlich dabei so abenteuerliche mit den vorhandenen, oder in Aussicht stehenden Mitteln so wenig in Einklang stehende Vorschläge an's Licht getreten, die Unterzeichnungen sind mit so großem Leichtsinn nnd in so offenbarem Widerspruch mit den bekannten Vermögensverhältnissen der Theilnehmer abgegeben und die Debatte mit so wenig Einsicht geführt worden, daß man sich in den Clubb des politischen Zinngießers versetzt glauben durfte, wie denn überhaupt das politische Treiben in unserer Stadt diesen Charakter immer mehr und mehr angenommen hat.

ꝏ **Posen**, 15. September. — In dem Sendschreiben, welches die Pfarrer Czerski und Bernhardt von Thorn aus an die christkatholischen Gemeinden erlassen haben, ist der Schritte erwähnt, welche von den Christkatholiken seit dem 11. August gemacht sind um die endliche Anerkennung des Staates zu erlangen. Darauf hatte sich die irrige Meinung verbreitet, als solle diese Anerkennung den Neukatholiken gewährt werden, wenn sie sich zur Augsburger Confession bekennten, noch mehr, man sprach davon, daß Czerski besagtes Glaubensbekenntniß angenommen habe, so daß sich der Pfarrer genöthigt sah, zu erklären, wie dies ein Irrthum sei — eine Erklärung, die übrigens für diejenigen, die seinen milden nachgebenden, aber in Glaubenssachen durchaus bestimmt auftretenden Charakter kennen, durchaus überflüssig war. Jetzt aber erfahren wir, daß das Staatsministerium in dem Falle geneigt scheint, den Bitten um Anerkennung zu willfahren, wenn die christkatholischen Gemeinden, welche an dem apostolischen Glaubensbekenntnisse im Sinne der heiligen Schrift festhalten, die verschiedenen Glaubensformeln (die ja doch in der Hauptsache nur immer das eine besagen: Losreißen von Rom, Ausüben der echten Christuslehre, Forschen nach dem ewig Wahren auf Grund der Bibel) in ein Bekenntniß zusammenfassen und sich so zu einer großen Gemeinde vereinen wollen, damit dem Staate und den Behörden gegenüber nur eine Kirche und eine Gemeinschaft bestehe, mit welcher derselbe zu verhandeln habe. Dies scheint uns in Betracht der mannigfach zergliederten Geschäftsordnung des Staates eine durchaus billige Forderung und hoffen wir, uns keiner chimärischen Hoffnung hinzugeben, wenn wir glauben, daß die bis jetzt getrennten christkatholischen Gemeinden sich den günstigen Zeitpunkt zur Anerkennung ihrer Selbstständigkeit und somit zur Gründung einer eigentlichen neuen Kirche (zu der sich dann die Sekte erheben müßte) nicht entgehen und die Streitigkeiten um Dogmen aufgeben werden, damit der große Streit gegen Rom da wieder beginne, wo er vor dem unglückseligen Schisma, das die Streitkräfte der neuen Kirche zertheilt, fast neutralisirt stehen geblieben ist. Die Regierung verlangt nur eine bestimmte Autorität, sei es eine einzige Persönlichkeit (etwa einen Bischof der neuen Kirche) oder ein Consistorium, mit dem es verhandle, und diese Autorität zu bilden ist demnach die Aufgabe der Neuzeit, wird dieser günstige Moment verpaßt, so dürfte sich sobald kein zweiter finden und würde dann das Hauptinteresse, welches doch immer in dem Abfall von Rom liegt, einem, wenn auch wichtigen, so doch zu diesem Zwecke nicht durchaus wesentlichen Interesse geopfert, das Haus ohne Grundstein gebaut worden sein, weil man über den Besitzer desselben nicht einig ist, wenngleich erkannt wurde, daß man vor dem giftigen Miasma des Jesuitismus eines gemeinschaftlichen Zufluchtsortes reinerer Luft bedurfte. Wir halten das Schisma für nicht unvereinbar, da der Glaube an Gott bei Allen religiösen Religionspartheien durchaus immer das Hauptprinzip, Alles andere aber, es mag einen Namen haben, welchen es wolle, dem untergeordnet sein muß, so kann auch der Glaube an die Gottheit oder an die Gottähnlichkeit Christi wohl ein unterscheidender Punkt in einer Religionsparthei sein, aber in unserm Jahrhunderte, welches bekanntlich den langen unglückseligen Streit zwischen Lutheranern und Reformirten zu schlichten vermochte, nicht mehr zur Fahne einer eigenen Glaubenspartheí werden — und unsere schlichte Meinung ist, daß diejenigen, die entweder wirklich weiter vorgeschritten sind oder weiter vorgeschritten zu sein denken, zuerst die Hand zum Frieden bieten und eben weil sie allgemeine Denkfreiheit wollen, denen, die nicht weiter wie bis zu einem gewissen Punkte gegangen, ihre volle Ansicht unbekämpft lassen müssen, zumal sich wohl nicht gut ein Cultus der Rationalen feststellen läßt, da jener Beschränktes, dieser Unbeschränktes dem Begriffe nach verlangt. In dem Staatsleben aber, wo Alles nach einer gewissen Form sein muß, kann unmöglich der formlose Glaube anerkannt werden. Doch wir verlieren uns in Sätze, die längst von Klügeren verfochten sind. Man möge uns, was Mancher lächerlich daran findet, der innigen Theilnahme, die wir der Reform zollen, so daß wir das Schisma nicht ohne großen Schmerz bestehen sehen, zu Gute halten. Vielleicht haben die Worte doch so viel vermocht, daß sich Klügere, die besser zu Herzen zu sprechen vermögen, dieses Themas bemächtigen und durch überzeugende Rede die feindselige Richtung, die die Reform gegen sich selbst genommen hat, mit mehr Glück bekämpfen. Nun noch folgender Beschluß, der zu Schneidemühl am 7ten September von den Vorstehern der Schneidemühler, Berliner, Bromberger und Thorner Gemeinde behufs der Erlangung endlicher staatlicher Anerkennung gefaßt und von dem Vorsteher der Nakler Gemeinde am 8ten von denen der Posener am 9ten September unterschrieben ist und nun wahrscheinlich seine weitere Rundreise machen und so vielleicht die Vereinigung aller Christkatholiken zu einer Gemeinschaft bewirken wird. „Im Namen der hochheiligen Dreieinigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des heiligen Geistes, Amen! Wir unterzeichnete Aelteste und Vertreter unserer Gemeinden erklären hierdurch, daß wir nach ernster Prüfung und Berathung unter Gebet uns dahin entschlossen haben auf Grund der heiligen Schrift und des apostolischen Symbolums uns als eine einzige Gemeinde zu konstituiren und laden hierdurch alle Brüder herzlich ein, welche mit uns gleiches Verlangen tragen, die Reform der ursprünglich apostolisch-bischöflichen Kirche bewirken und fördern zu helfen, sich durch ihre Namensunterschrift uns anzuschließen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Reisen, im Großherz. Posen, 9. Sept. (Voss. Z.) Auch am hiesigen Orte hat sich nach vielen Hindernissen, welche von kleinen Machthabern und von den Anhängern des Jesuitismus bereitet und begünstigt wurden, eine christkatholische Gemeinde constituirt und ist deren Vorstand am 7ten d. M. gewählt worden.

Magdeburg, 15. Septbr. — Unsere heutige Zeitung enthält folgende Erklärung: „Wie bisher in den Hauptversammlungen protestantischer Freunde zu Köthen, so sollte ich auch in der für den 1. October d. J. besprochenen der Ordner sein. Darum halte ich's für meine Pflicht, den Freunden anzuzeigen, daß es mir, wie allen Preußischen Geistlichen, durch ein strenges Verbot der Obrigkeit unmöglich gemacht ist, auf einer Versammlung protestantischer Freunde im Inlande oder Auslande, sofern dieselbe sich als Volksversammlung darstellt, zu erscheinen. Uhlich.

Schönebeck, 11. Septbr. (Magdeb. Z.) Gestern Nachmittag fand hier im Saale des Landhauses ein Fest zu Ehren des Herrn Pastor **Uhlich** als Leiter der früher hier in demselben Saale abgehaltenen Volks-Versammlungen Statt. Es hatten sich zu demselben etwa 150 Personen aus den Ortschaften eingefunden, die sich früher immer bei den Volks-Versammlungen betheiligt hatten. Schon im Anfang dieses Jahres, als die Volks-Versammlungen noch ihren Fortgang hatten, war bei vielen Theilnehmern der Wunsch rege geworden, dem Pastor Uhlich für seine außerordentliche, aufopfernde Thätigkeit bei Leitung dieser Versammlungen ihren Dank darzubringen. Es wurde zu diesem Ende eine Dank-Adresse zur Unterzeichnung ausgelegt und Beiträge zu einem Ehrengeschenk wurden angenommen. Die Adresse wurde von mehr als Tausend Personen unterzeichnet. Die Beiträge zu einem Ehrengeschenk flossen ebenfalls so zahlreich, daß der Vorschlag, den größern Theil derselben als Kapital für die Kinder des Pastor Uhlich niederzulegen, allgemeine Zustimmung fand. Am Tage des Festes begab sich dann eine Deputation, in der alle Ortschaften, die sich dabei betheiligt hatten und wie in den Volks-Versammlungen selbst alle Stände vertreten waren, nach Pömmelte zum Pastor Uhlich, um ihm die Dank-Adresse nebst einer Prachtbibel zu überreichen und ihn zu dem Festmahle abzuholen. Leider mußte aber die Deputation mit der traurigen Nachricht zu den harrenden Festgenossen zurückkehren, daß es dem Pastor Uhlich unmöglich sei, der Einladung zum Feste Folge zu leisten. Das Fest selbst hatte seiner Bedeutung und den Umständen nach, unter denen es gefeiert wurde, mehr einen ernsten als freudigen Character, und auch in den Toasten, die während des Mahles ausgebracht wurden, sprach sich dieselbe Stimmung aus. Nach einem Toaste auf Se. Maj. den König folgten die auf den Herrn Pastor Uhlich und auf die Volks-Versammlungen selbst. So lebhaft auch die Theilnahme war, mit welcher diese Toaste, denen sich im Laufe des Festes noch mehrere anreiheten, ausgebracht und unterstützt wurden, so verlor doch die Festlichkeit keinen Augenblick jene ernste und würdige Haltung, die schon immer die Volks-Versammlungen während ihres Bestehens auszeichnete. Bei dem Abgang der letzten Dampfwagenzüge trennten sich die Festgenossen mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß der durch die Volks-Versammlungen erweckte Geist sich in den Früchten derselben den Bürger-Versammlungen, Gesang-Vereinen u. s. w. lebendig erhalten möge.

Deutschland.

Dresden, 14. September. (L. Z.) Die **Eröffnung des Landtages** war auf den 14. September festgesetzt worden. Wie früher, so ging ihr auch diesmal der Gottesdienst in der evangelischen Hof- und Sophienkirche voraus, wohin sich Morgens um 9 Uhr die Mitglieder beider ständischen Kammern begaben, um dem Vortrage des Oberhofpredigers, Dr. v. Ammon, beizuwohnen. Er hatte als Text Evang. Lucä 14, 1—9 zu Grunde gelegt und führte in gewohnter trefflicher Weise den Hauptsatz aus; „Die hohe Weisheit, mit welcher Christus die verstimmten und aufgeregten Gemüther seiner Zeit beruhigt.“ Mittags 12½ Uhr versammelten sich die Mitglieder der Ständeversammlung im k. Schlosse, und zwar in dem Saale der Prinzessin Augusta, um von da in den Landtags-Eröffnungs-Saal eingeführt zu werden. Die Präsidenten, Vicepräsidenten und die Secretarien der beiden Kammern nahmen, dem Throne gegenüber, die denselben bestimmten Plätze ein, die der ersten Kammer rechts und die der zweiten Kammer links vom Throne aus. Die übrigen Abgeordneten begaben sich, in wie fern sie der ersten oder zweiten Kammer angehörten, rechts oder links auf die errichteten Estraden. Als auch J. M. die Königin eingetreten war, erhob sich Se. M. der König, begleitet von dem Prinzen Johann und dem Prinzen Albert, unter dem Vortritt der zweiten und ersten Klasse der Hof-Rangordnung zum Throne. Von diesem aus richtete Se. Maj. an die Vertreter des sächsischen Volkes folgende Worte:

Meine Herren Stände! Früher als gewöhnlich habe ich Sie diesmal um den Thron versammelt, damit das Finanzgesetz noch vor Ablauf des Jahres zu Stande gebracht und eine provisorische Bewilligung vermieden werde. Das Vaterland wird das Opfer erkennen, das die Mehrzahl von Ihnen bringt, indem Sie sich so zeitig ihrem nächsten Berufe entzieht. Seit dem Schlusse des letzten Landtages sind die freundlichen Beziehungen zu auswärtigen Regierungen erhalten und immer mehr befestigt worden. Handelsverträge mit Belgien, Sardinien und Portugal haben dem Verkehre nach dem Auslande neue Vortheile gesichert. Durch Abschluß einer Zusatz-Akte zu dem Elbschifffahrtsvertrage wurde der Schifffahrtsverkehr erleichtet. Durch freundliches Einvernehmen, gestützt auf gegenseitiges Vertrauen und Achtung gegenseitiger Rechte, ist es gelungen, von der österreichischen Regierung die Realübergabe der Enclave Schirgiswalde nebst Zubehörungen zu erlangen, und die Ausübung einiger Patronatsrechte der Krone Bayern in hiesigen Landen zu beseitigen, während die Verhandlung wegen einer allgemeinen Grenzregulirung mit dem Königreiche Böhmen ernstlich wieder aufgenommen ward und, in gleichem Geiste geleitet, die baldigste Lösung mit Sicherheit erwarten läßt. Die als Mitglied des deutschen Bundes übernommenen Verpflichtungen machen einige Abänderungen in dem Recrutirungsgesetze, besonders in Hinsicht der Reservepflicht nothwendig, welche Ihnen vorgelegt werden sollen. Kann ich mit gleicher Befriedigung auf den Wohlstand im Innern zurückblicken, so steigen doch hier auch betrübende Erscheinungen auf. — Ein tief betrübendes Ereigniß, das mein Herz in seinen theuersten Gefühlen verletzt, hat sich in jüngster Zeit in einer der wichtigsten Städte des Landes zugetragen. Sie werden, ich zweifle nicht daran, meinen Schmerz hierüber theilen. Eine ernste Aufmerksamkeit fordert die in mehrfachen Richtungen sich kund gebende Aufregung in kirchlichen Angelegenheiten, welche alle Eintracht zu stören, alle gesetzliche Ordnung, alles Maaß zu überschreiten droht. Ohne Rücksicht auf den confessionellen Unterschied der verschiedenen anerkannten Kirchen habe ich bei meiner Thronbesteigung zugesagt, vor Allem den religiösen Sinn zu pflegen, den das Sachsenvolk auf so ehrenhafte Weise zu bewahren wußte, habe ich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Stände Sachsens von gleicher Achtung für das Heiligste geleitet sein werden. Wenn ich mein Vertrauen in dieser Hinsicht bewährt gefunden habe, so hoffe ich mit fester Zuversicht, daß Sie auch jetzt mir Ihre Unterstützung gewähren werden, damit das kirchliche Prinzip nicht erschüttert und die Grundpfeiler des Staats, so wie alles menschlichen Wohlseins, Religion und Glaube, nicht untergraben werden. — Strenge Ordnung im Staatshaushalte und das günstige Ergebniß der Einnahmequellen haben, neben den am vergangenen Landtage dargebotenen Mitteln, die genaue Erfüllung der für die Staatskasse übernommenen sehr erheblichen Verpflichtungen möglich gemacht. Dieses erfreuliche Ergebniß gestattet, zu Erleichterung des

Landes, eine Herabsetzung der Grund-, ingleichen der Gewerb- und Personalsteuer, so wie eine Gleichstellung der Salzpreise in Vorschlag zu bringen, während allerdings für einen Theil des Bedarfs zu dem Bau der Eisenbahnen andere Deckungsmittel zu suchen sein werden. Der augenblicklich vortheilhafte Stand des Credits hat Veranlassung gegeben, auch unerwartet der Vollendung der ins Ausland führenden Eisenbahnen, zur Erbauung von Verbindungsbahnen von Chemnitz nach Riesa und von Löbau nach Zittau die Genehmigung zu ertheilen nnd somit etwaige größere künftige Opfer von der Staatskasse abzuwenden. Mehrere, zum Theil umfangreiche Gesetze, die Wechselordnung nebst dem Gesetze über Schuldhaft, das Gesetz über ein verändertes Maaß- und Gewichtssystem, das revidirte Gewerb- und Personalsteuergesetz, so wie die Landtagsordnung sind von Deputationen beider Kammern berathen worden, deren Arbeiten Ihnen zugestellt werden sollen. Außerdem werden Ihnen noch einige andere Gesetzentwürfe, zum Theil durch den Wunsch früherer Ständeversammlungen hervorgerufen, zur Berathung zugehen. Hierüber, so wie über die wichtigern Ergebnisse der Thätigkeit in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung wird Ihnen durch den vorsitzenden Staatsminister besondere Mittheilung geschehen. — Im Bewußtsein, den Bestimmungen der Verfassung mit strengster Gewissenhaftigkeit entsprochen zu haben, verlange ich mit Recht auch von allen Sachsen ein gleiches Verhalten. Besonders aber fordere ich Sie auf, meine Herren Stände, mich in dem festen Entschlusse zu unterstützen, einen verfassungs- und ordnungsmäßigen Gang im innern Staatsleben zu erhalten, damit der Name der Sachsen überall mit Achtung genannt, und Staatsverfassungen, wie die unsere, auch ferner als ein Bollwerk gegen Gesetzlosigkeit und Unordnung, als eine Bürgschaft für Erhaltung des Bandes zwischen Fürst und Volk betrachtet werden mögen, durch dessen treue und sorgfältige Befestigung allein das Glück der Völker befördert werden kann. Mit zuversichtlichem Vertrauen erwarte ich, daß dieser Geist Sie bei Ihren Verhandlungen leiten wird; nur dann wird einst das Vaterland dankend auf den jetzt beginnenden Landtag zurückblicken können."

Hierauf trug der Staatsminister v. Koenneritz eine übersichtliche Mittheilung in Betreff der Staatsverhältnisse vor. Den geäußerten Wünschen gemäß sind, außer den der Zwischendeputation zur Begutachtung bereits überwiesenen, weitere Gesetzentwürfe u. a. über den Schutz der Verfasser dramatischer und musikalischer Werke, über das gegenseitige Verhältniß der verschiedenen Strafarten vorbereitet worden, welche, nebst einigen Gesetzen minderen Umfangs, durch das Interesse des Handels hervorgerufen, zur Berathung gelangen werden. Nach Verlauf einer beinahe zwölfjährigen Verbindung der hiesigen Regierung mit den übrigen Zollvereinsstaaten nnd der eben so langen Dauer der Steuervereinigung kann nur wiederholt das Nützliche dieser Vereinigung bestätigt werden, und wenn auch neuerlich sich Stimmen erhoben haben, welche das bisher bei Feststellung des Zollvereinstarifs befolgte System in Frage gestellt haben, so ist doch zu hoffen, daß es dem gemeinsamen Bestreben der betheiligten Regierungen gelingen werde, einen allen Theilen genügenden Weg zu finden, um dem Handel und der Industrie den nöthigen Schutz zu gewähren, keinen Zweig auf Kosten des andern zu verkürzen, sondern das dem allgemeinen Wohlstande so förderliche Zusammenwirken des Handels und der Gewerbe ungestört zu erhalten. Das am vorigen Landtage berathene Gesetz über die Theilbarkeit des Grundeigenthums ist mit dem 1. Januar 1844 in Wirksamkeit getreten. Die Statuten des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins und der landständischen Hypothekenbank für das Markgrafthum Oberlausitz sind mit landesherrlicher Bestätigung versehen worden, und beide Anstalten haben ihre Wirksamkeit bereits begonnen. Für die Ausführung des am letzten Landtage berathenen und in seinen Hauptlinien festgestellten Eisenbahnsystems sind in der Zwischenzeit wesentliche Vorschritte geschehen. Handel und Gewerbe haben in den letzteren Jahren ihren gedeihlichen Fortgang gehabt. Für den geschmälerten Absatz hiesiger Fabrikate in ferne überseeische Länder haben sich wieder einige neue Hoffnungen gezeigt. Die Fabrikgewerbe haben wieder ziemlich allgemeine Beschäftigung und Verdienst und schreiten in technischer Vervollkommnung lebhaft vorwärts. Die wohlthätigen Früchte der gewerblichen Lehranstalten werden allmählig sichtbar und erlangen immer mehr Anerkenung und Benutzung. Der längst gehegte Wunsch des Emporkommens von Maschinenflachsspinnerei im Vaterlande hat die Hoffnung baldiger Erfüllung mit ihm das Streben zu Erhöhung der hierländischen Flachscultur, für welche fortgehend Anstrengungen gemacht werden. Für diesen und die übrigen Zweige der Landwirthschaft werden die landwirthschaftlichen Vereine immer wirksamer. Allgemein zeigte sich das Streben der Landleute nach intelligenter Vervollkommnung in ihrem Berufe und verspricht einen raschen Aufschwung der sächsischen Landwirthschaft. Endlich ist durch die sorgsam gepflegten Beziehungen der Regierung zu dem Auslande die Verwaltung wesentlich unterstützt, vielfache Verhandlungen sind mit gutem Erfolg gepflogen und die bereits bezeichneten Verträge zum Abschluß gebracht worden. Ganz besonders erfreulich war es aber auch der Regierung, daß es derselben gelungen ist, den von hiesigen Unterthanen bei den erweiterten Beziehungen derselben zu dem Auslande mehr als sonst in Anspruch genommenen Verwendungen durch die Gesandtschaften und Consulate entsprechen und in den mehresten Fällen nützliche Dienste leisten zu können. Dann erklärte der Staatsminister v. Könneritz im Namen des Königs den Landtag für eröffnet, worauf Se. Majestät sich vom Throne erhob und unter Vortritt der ersten Klasse der Hofranzordnung sich in seine Gemächer zurückbegab. Ein feierliches Hoch erschallte auch jetzt wiederum dem Könige, dem alsbald ein gleiches für die Königin sich anschloß. Unmittelbar nach der feierlichen Eröffnung des Landtages nahmen der König und die Königin und die höchsten Herrschaften die Cour und die Präsentation vor Anfang der Tafel an. Bei der letzteren brachte der König die Gesundheit: „Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände!" aus. Die den hohen Herrschaften gegenüber sitzenden Präsidenten der beiden hohen Kammern hatten die Ehre, die Gesundheit im Namen der sämmtlichen Herren Stände zu erwiedern.

Frankfurt a. M., 12 Sept. (A. Pr. Z.) Die Bundes-Versammlung hat ihre gewöhnlichen viermonatlichen Ferien angetreten, welche diesmal bis zum 8ten Januar 1846 andauern.

Stuttgart, 11. Sept. (Fr. J.) Was Consistorium und Stiftungsrath gestattet, hat heute die Regierung „aus politischen Gründen" verweigert: die St. Leonhardskirche an die deutsch-katholische Gemeinde zur Zeit des bevorstehenden Concils.

Stuttgart, 12. September. — Das neueste Regierungsblatt enthält ein in Meran am 24. August von Sr. M. dem Könige unterzeichnetes Gesetz zum Schutz schriftstellerischer und künstlerischer Erzeugnisse gegen unbefugte Vervielfältigung. Der Schutz wird auf die Lebensdauer des Urhebers und 30 Jahre nach seinem Tode ausgedehnt. Werke ungenannter Personen, Akademieen ꝛc. genießen den Schutz auf 30 Jahre. Die gegenwärtig in Württemberg bereits bestehenden Nachdrücke dürfen nur verkauft werden, wenn die Verkäufer binnen 30 Tagen ihre Sache polizeilich stempeln lassen, was unentgeldlich geschieht.

Aus Franken, 9. September. (Köln. Z.) Berichte von der böhmischen Grenze melden, daß zwischen dem Zollvereine und Oesterreich ein Vertrag in Aussicht stehe, dem zufolge Industrie- und Colonialwaaren eine gegenseitige Zollerleichterung zu Theil werden soll, wenn sie, mit den gehörigen Beglaubigungs- und Ursprungszeugnissen versehen, von dem einen in das andere Zollgebiet ausgeführt werden. Aehnliche Verträge haben früher vor dem Abschluß des Zollvereins auch zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten bestanden. In der Zöllnersprache heißen sie „limitirte Connivenzen." Wenn sich die Nachricht, welche von einem guten Gewährsmann ausgegangen ist, bestätiget, so wäre dies der erste Schritt zur Annäherung Oesterrichs an den Zollverein, einer Annäherung, die, wenn auch erst später, in ihren Folgen gewiß zu bedeutenderen Ergebnissen führen würde.

Oesterreich.

Wien, 11. September. (Magd. Z.) Es wird auf das Bestimmteste versichert, daß die österreichische Regierung ihre bisherige Strenge gegen jeden Versuch zur Bildung von Dissentergemeinden in Böhmen aufrecht erhalten werde; zugleich sagt man aber auch, daß es dem Fürsten v. Metternich am Rhein nicht gelungen sei, andere Fürsten zu demselben Verfahren zu bestimmen.

Russisches Reich.

Taganrog, 10. August. (Journ. de Liege.) Der Graf von Woronzow hat nach seiner Expedition gegen Dargo eine neue Art der Kriegführung ersonnen. Da die ungeheuern Wälder, welche die Gebirge des Kaukasus bedecken, den Tscherkessen sowohl auf ihren Rückzügen als bei ihren Angriffen zum Schutze dienen und den Operationen der russischen Truppen hindernd entgegentreten, so hat Graf Woronzow befohlen, diese Wälder niederzubrennen. Sappeur- und Jägerabtheilungen sind mit der Ausführung dieses Befehls beauftragt worden. Ein Transport von mehr als fünfzig Wagen, mit Theer, Pech, Terpentin und andern Zündstoffen beladen, ist von Taganrog nach Stavropol abgegangen.

Frankreich.

Paris, 11. September. — Die Königin Victoria ist am 9. September um 6 Uhr Abends von Eu abgereist. Der König der Franzosen hat seine erlauchte Freundin und den Prinzen Albert bis nach Treport und von da zur See bis auf die Yacht „Victoria und Albert" begleitet. Zugleich mit Sr. Majestät begaben sich an Bord der Yacht: der Prinz von Joinville, der Prinz August von Koburg, die Minister Guizot und Salvandy. Der König und seine Begleitung blieben ¾ Stunden an Bord der Yacht und kehrten dann nach Treport zurück. Kurz vor 8 Uhr war die königl. Familie wieder im Schlosse von Eu vereinigt.

Marschall Bugeaud, welcher Algier an Bord des „Cameleon" verlassen, ist am 6. im Hafen von Cette angekommen. Er reiste am 7. nach Montpellier ab, von wo er sich nach St. Amand zu dem Kriegsminister Marschall Soult begeben wird.

Die Faßbinder in Nantes haben alle Arbeiten eingestellt und verlangen eine Lohnerhöhung von 50 Centimes; — da dieser Stillstand grade in die Zeit der Ernte fällt und die Weinlese herannaht, so wird dadurch nicht geringe Verlegenheit erzeugt.

Die Marseiller Bl. melden, die Regierung habe Don Carlos Pässe nach Italien versprochen. Dieselben Blätter widerrufen ihre Nachricht in Bezug auf Dr. Steiger, der die Schweiz gar nicht verlassen habe.

Straßburg, 8. Sept. (Köln. Z.) In den jüngsten Wochen fanden häufige Berathungen unter den Pfarrern des Elsasses statt, die, wie es heißt, auf das in Deutschland überhandnehmende Schisma, welches bei uns in Frankreich überhaupt keinen Anklang findet, weil demselben eine nationale Eigenthümlichkeit angepaßt worden, die sich mit der Denkweise der Franzosen nicht gut einigt, Bezug hatten. Ein Gerücht ließ unsern Bischof nach Rom reisen, was jedoch ungegründet ist. Derselbe begab sich von hier nach Speyer und wird von dort nach München reisen.

Spanien.

Madrid, 5. Septbr. — Dem „Globo" wird aus Paris geschrieben, Don Carlos werde sich wohl schon demnächst nach Rom begeben; sein Sohn, der Graf Montemolin, habe aber nicht von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, ihn begleiten zu dürfen.

Die Handelsjunten von Madrid, Valencia und Cadix haben an den Finanzminister Mon Vorstellungen gegen das neue Steuersystem gerichtet.

Die Madrider Journale vom 5. enthalten noch keine Details über die Unruhen, die in der spanischen Hauptstadt am Abend des 5. stattgefunden.

Großbritannien.

London, 10. September. — Eine telegraphische Depesche meldet der Königin Ankunft in Spithead, die heute Mittag erfolgte. — In Folge der Aufregung in der Grafschaft Cavan und der Absicht der Orangisten der Repealpartei zum Trotze in der kleinen Stadt Killeshandra ein großes Meeting zu veranstalten hat sich das Gouvernement veranlaßt gefunden, bedeutende Truppenmassen zu conzentriren und jeder feindlichen Kollision der Partein zur rechten Zeit vorzubeugen. Alle Magistratspersonen und die Polizeimacht ist aufgeboten mit der Militairmacht in Verein wenn es Noth thut einzuschreiten. — Aus bester Quelle versichert man, daß die englischen Truppen nicht in das Punjaub einrücken werden, daß man aber von den Sikhs die Abtretung der auf dem englischen Ufer des Sutley liegenden Territorien gegen Entschädigung verlangen werde; wenn sie sich nicht gutwillig dazu verstehen, sollen sie durch Waffengewalt dazu gezwungen werden. — Die Eisenpreise in Staffordshire sind wieder gestiegen. Diese Preise werden sich um so eher halten, weil der Bedarf an Schienen sehr gesteigert und wahrscheinlich noch eine Zeitlang andauern wird.

Schweiz.

Luzern, 10. September. (Z. Z). Gestern versammelte sich der Gr. Rath. Hinsichtlich der von der Tagsatzung empfohlenen Amnestie und der Begnadigungsgesuche wurde eine Commission niedergergesetzt. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß von den vielen 100 Verurtheilten bisher kein einziger das Rechtsmittel der Appellation ergriff. Diejenigen, die Lust dazu hatten, wurden davon abgeschreckt, indem man ihnen sagte, sie würden böses Blut erregen und sich dadurch hinsichtlich der Begnadigung schaden. Der Gr. Rath genehmigte, daß dem Verhörrichter Ammann neben der Prozedur vom 8. December die Führung der Untersuchung über die Tödtung Leu's übertragen werde. Sehr richtig ruft die Zürcher Freitags-Zeitung in Beziehung auf letztgedachte Untersuchung aus: „Wenn das nur keine Klara-Wendelgeschichte absetzt!" -- Durch Privatbriefe von Neapel erhalten wir die Nachricht, daß General von Sonnenberg vom Könige eine ehrenvolle Entlassung mit Pension erhalten, und sich nun für immer in seiner Vaterstadt Luzern niederlassen wird.

Aargau. — Am 8. d. wurde in Rothrisch bei der Kreuzstraße eine von Neuenburg kommende Sendung von 5 bis 600 Stück Gewehren, die nach Luzern bestimmt waren, arretirt und nach Zofingen geführt.

Aus der Schweiz, 7. September. (Köln. Z.) Die Bemühungen des Vorortes, in den einzelnen Kantonen Ruhe und Ordnung zu erhalten, hatten in den letzten Monaten zwar den besten Erfolg, allein nichts desto weniger ist zuweilen Einschreiten der Gerichte nöthig, sobald das Volk an Sonn- und Feiertagen theils durch sogenannte Volksredner aufgereizt, theils durch bittere Ausfälle von den Kanzeln herab in die Hitze gebracht wird. Ein pietischer Schwärmer in B., welcher neulich denen einen baldigen Untergang drohte, die sich den nächtlichen Andachtsübungen nicht anschlössen, entging mit großer Mühe den Verfolgungen einiger kräftigen Handwerker, die ob ihrer Thätigkeit und ihrem unbe-

scholtenen Lebenswandel zufrieden mit sich selbst und über jenen Fluch aufgebracht waren. Im Allgemeinen sind die Pietisten an vielem Unheil bei uns Schuld, und ihre Engherzigkeit gegen Andersgläubige tritt zuweilen mit einer Schroffheit auf, die ans Lächerliche grenzt. Es giebt Städte und Ortschaften, wo man von dem Fleischer, Bäcker, Schneider, ja, selbst vom Holzhacker verlangt, daß er Pietist sei, wenn er auf Beschäftigung von Seiten dieser Frömmler Anspruch machen will. Die Heuchelei nimmt daher an vielen Orten außerordentlich überhand.

Italien.

Nach Berichten aus der Romagna vom 1. September, sagt der Pariser Commerce, vermehren sich die Ruhestörungen in den Legationen. Die Schleichhändlerbanden durchziehen fortwährend das Land, und den Gensd'armerie-Colonnen gelingt es nicht, sie zu vernichten. Ein sehr lebhafter Kampf hat kürzlich in der Gemeinde Argile zwischen einer dieser Banden und einem Detaschement Carabiniere stattgehabt. Es gelang der ganzen Bande, zu entkommen. Mehre Personen sind in den Legationen verhaftet worden. Herr Massini von Bologna, welcher in der Nacht vom 22. August auf einen aus der Hauptstadt gekommenen Befehl verhaftet wurde, ist unverzüglich unter guter Bedeckung nach Rom gesandt worden. Die Herren Galetti und Mattioli, Advokaten von Bologna, sind durch die Sacra consulta, der erste zu lebenswieriger, der zweite zu 20jähriger Zwangsarbeit, verurtheilt worden.

Griechenland.

Athen, 20. August. (D. A. Z.) Schon in der Abgeordnetensitzung am 29. Juli hatte der Ministerrathspräsident Kolettis, auf die Interpellation eines Abgeordneten in Betreff der Umtriebe des römisch-katholischen Bischofs zu Santorino, Veranlassung, hierüber sich zu äußern, was wenigstens dazu diente, den gegen ihn im Publikum verbreiteten und durch seine politische Handlungsweise gewissermaßen begründeten Verdacht, als sähe er, um sein Ministerium von dem Einflusse der zum römisch-kath. Dogma sich bekennenden Gesandten unterstützt zu wissen, die Umtriebe der Jesuiten in Griechenland und namentlich die Inauguration eines katholischen Bischofs von Attika mit Gleichgültigkeit an, etwas zu schwächen, wenn auch noch nicht ganz aufzuheben. Am 2. August erklärte Kolettis im Senate: Es ist wahr, daß während des ganzen Befreiungskampfes und seit Einsetzung des Königthums, sowohl Regierung, als auch Cultusministerium jeder directen Einmischung in die kirchlichen Angelegenheiten der heterodoxen Unterthanen sich enthalten haben, obschon die Staatsregierung zur Ueberwachung der Interessen aller untergeordnten Confessionen befugt ist und deshalb konnte es auch geschehen, daß kein einziger abendländischer Bischof mit Erlaubniß der Staatsregierung im Archipel anlangte, sondern so viel deren auch eintrafen, alle langten sie auf selbstständige Weise und ohne das vorherige Placet der Staatsregierung an. Im Laufe dieses Jahres vernahm ich, daß ein Bischof von Rom aus in Naxos eintreffen dürfte und ich schrieb deshalb vor seinem Eintreffen, daß ihm die Anerkennung versagt werde; zu meiner großen Befriedigung wurde mir hierauf die Kunde eines abzuschließenden Concordats. Ich beabsichtige, nach Schluß der Kammern einen außerordentlichen Gesandten nach Rom zu senden, um mit dem Papste jenen Vertrag abzuschließen und definitive Bestimmung zu treffen, inwieweit dem Papst ein Einfluß auf das Land zu gestatten sei.

Athen, 21. August. — Das Ministerium hat ein Rundschreiben erlassen, worin die Behörden aufgefordert werden, der Aufregung, welche „Niederträchtigkeit und Ränkesucht" zu verbreiten suchen, entgegen zu arbeiten. Auch ein Hirtenbrief der heiligen Synode ist erschienen.

Athen, 31. August. (A. Z.) General Kalergis wurde des Dienstes als Adjutant des Königs entlassen, und zum Kreisobristen von Arkadien ernannt, in Folge dessen er Tripoliza zu seinem Wohnsitz zu nehmen hat. Obrist Skaravellos, der das Infanterie-Bataillon der Hauptstadt befehligte, wurde in Disponibilität versetzt. Beide Männer, die Koryphäen des 3. Septbr. 1843, waren rührige Anti-Kolettisten; der Premierminister legte ihnen das Handwerk. Kalergis kam um einen Urlaub von einem Jahr ins Ausland ein; er wird ihn wohl erhalten, da er auf diese Art noch weiter von dem Heerd seiner Intriguen entfernt wird. — In einer Apologie, die der englische Missionär King als Erwiederung gegen eine Anschuldigung der Proselytenmacherei herausgab, hat solcher bei Erwähnung der Mutter Gottes nach der Meinung der Orthodoxen ketzerischer Ausdrücke sich bedient, daher die orientalisch-christliche Kirche angegriffen. Die Geistlichkeit hat für gut befunden, vor einigen Tagen öffentlich diese und andere Broschüren verbrennen zu lassen, und in den Kirchen allen denen, die noch Umgang mit King pflegen, mit dem Anathem gedroht.

Osmanisches Reich.

Brussa, 16. Aug. (Rh. B.) Dargo ist gefallen aber noch steht Schamil fest wie die Eichen seiner Wälder. Das Siegesgeschrei von Seiten der Russen ist größer als der Sieg; und bedenkt man, daß zwei Generale und ein Obrist geblieben sind, ohne daß Schamil nur einen bedeutenden Mann verloren hat, so ist selbst der Sieg sehr theuer erkauft. Vor Allem betrauert Rußland mit Recht den Tod seines tapfersten Generales Passek, der noch zu großen Dingen im Kaukasus berufen zu sein schien. Er war es allein, der vor 2 Jahren, als Schamil einem unbändigen Löwen gleich die Russen vor sich hertrieb, und ganz Awarien und die dagestanische Küste in Besitz nahm, dem schrecklichen Feinde sich widersetzte, und dadurch Tamir-Chan-Schura, wo zwei Generale eingeschlossen waren, vom gewissen Untergange rettete. Ich glaube, daß Passek für die Russen ein größerer Verlust, als Dargo für die Feinde ist. Unter großen Schwierigkeiten sind die Russen bis Dargo gekommen, ohne aber im Stande zu sein die großartigen Verschanzungen Schamils daselbst zu ihrem Vortheile benutzen zu können. Allenthalben von den Feinden umzingelt und geneckt, trat der vorsichtige Oberbefehlshaber noch zur rechten Zeit den Rückzug an. Wie der Krieg gegen die Tscherkessen im Nord-Westen des Kaukasus ein eigenthümlicher ist, und das Interesse des ganzen Europa auf sich gezogen hat, so gewinnt auch der im Osten desselben Gebirges mit jedem Jahre durch seine Eigenthümlichkeit, und die Lesghier und Tschetschenzen, die beiden Völker, die sich hier widersetzen, nehmen wie die Tscherkessen unsere ganze Achtung in Anspruch.

Miscellen.

Potsdam. Der kleine Sohn einer hiesigen achtbaren Beamten-Familie (ein Gymnasiast) hatte Erlaubniß zu einem Spaziergange mit andern Knaben erhalten; diese aber hatten das gefährliche Spielzeug von Schießpulver und Streichzündhölzern mitgenommen und amüsirten sich in einem kleinen Gehölz, dem Elysium gegenüber, damit Feuerwerksversuche zu machen. Als aber ein Jäger dazu kam, um die Knaben zu vertreiben, steckte der zuerst genannte das Pulver und die Zündhölzer in die Taschen; die Entzündung erfolgte, die leichte Kleidung fing Feuer und selbst durch das Hinzukommen und die Hülfe mehrerer Menschen konnte nicht gehindert werden, daß der arme Knabe sich so furchtbar verbrannte, daß er gestern verstarb.

Den 10. September entschlief nach längerem Leiden zu Stargard in Pommern der General-Lieutenant Friedrich von Sohr in seinem 71sten Lebensjahre. Die Armee hat in ihm einen ihrer tapfersten Führer, die alten Waffengefährten haben in ihm den treuesten, biedersten Vorgesetzten und Kameraden verloren. v. Sohr war den 22. März 1775 in Berlin geboren.

Elberfeld, 9. Sept. — Gestern erschienen vor dem Zuchtpolizeigericht der hiesige Fabrikant Heinrich Dammann und der Redacteur der Elberf. Ztg., ersterer beschuldigt, in einem Artikel des Elberf. Kreisbl. den Bürgermeister von Steele, Hrn. de Wulff, durch die Imputirung des Amtsmißbrauchs verleumdet, letzterer, durch eine Einleitung diesen Aufsatz des rc. Dammann zu dem seinigen gemacht zu haben. Auf Grund einer in Steele geführten Untersuchung, von welcher indeß weder der eine noch der andere Beklagte Kenntniß hatte, viel weniger zugezogen worden war, verurtheilte die Kammer den Fabrikanten D. zu einer Geldbuße von 40 Thlr. resp. 4 Wochen Gefängniß und den Redacteur der Elberf. Ztg. zu einer Geldbuße von 15 Thlr. resp. 3 Wochen Gefängniß, beide aber solidarisch in die Kosten. Wie es heißt werden die Verurtheilten Berufung dagegen einlegen. (Barmer Z.)

Wien. Seit einiger Zeit hat sich in Leitmeritz, auf Veranlassung des Bischofs Hille, ein Verein zum unbefleckten Herzen Mariä gegründet, welchem die sämmtliche niedere Geistlichkeit und deren Anhänger beitraten. Das Oberhaupt der Leitmeritzer Diöcese hat auch vor einiger Zeit die Einführung sogenannter geistlichen Exercitien befohlen, an denen ein großer Theil der Geistlichkeit und mehrere fromme Privatleute Antheil nehmen. Die seit Anfang September auf acht Tage zu diesem Zweck in Leitmeritz eingetroffene fromme Gesellschaft hat sich eine große Kasteiung freiwillig aufgelegt. Die Mitglieder derselben dürfen während der ganzen Zeit ihres Zusammenseins weder mit einander sprechen noch irgend etwas speisen — außer Abends etwas Suppe — noch sich irgend die mindeste körperliche Annehmlichkeit erlauben.

Paris, 9. Sept. Die jetzige Sucht, überall Monumente zu errichten, in der eine Stadt mit der andern wetteifert, führt in den kleinen Orten oft zu komischen Scenen; namentlich hält das zur Stadt kommende Landvolk der Bretagne und Normandie die Statuen berühmter Männer für Heilige und zieht andächtig den Hut ab. So wurden neulich auf der Place Royale von Dieppe, wo die Statue des Admirals Duquesne aufgestellt ist, zwei Bauern gefunden, die auf dem Fußgestell der Statue knieten und andächtig beteten. Als man sie fragte, was sie denn machten, gaben sie zur Antwort, sie beteten zum heiligen Jacob, für dessen Statue sie den Admiral hielten.

Palermo, 28. August. — Die Ernte aller Getreide- und Gemüse-Arten fiel ohne Ausnahme reichlich aus; die Weinberge, deren herrliche Frucht wir bereits im Ueberfluß essen, lassen in den meisten Gegenden viel des köstlichsten Getränkes hoffen, wir werden demnach an Wein Ueberfluß haben. Die Oelbäume hängen voller Früchte, wenige Landstriche ausgenommen. (A. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

†* Breslau, 17. Septbr. — Aus Hirschberg wird uns die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß Wander's Gehalts-Ausfall gedeckt ist, allerdings nicht durch die Versammlung der Stadtverordneten, sondern durch die Bürgerschaft selbst. Wir hatten somit Recht, als wir in einem frühern Artikel die Frage, ob in dieser Angelegenheit der bekannte Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung die Gesinnung der gesammten Bürgerschaft Hirschberg's ausdrücke, ohne Antwort ließen.

** Breslau, 17. Sept. — Die königliche Regierung hat nunmehr die Erlaubniß zur gastweisen Mitbenutzung der Berhardinkirche für die hiesige christkatholische Gemeinde ertheilt, da diese bereits so an Stärke zugenommen hat, daß der Betsaal des Armenhauses viel zu klein erscheint. Nächsten Sonntag wird indessen der Gottesdienst der Gemeinde noch in der Armenhauskirche statfinden, da eine vollständige Regulirung der Zeit und Verhältnisse der beiden Gemeinden, welche fortan in der Bernhardinkirche Gottesdienst haben werden, nothwendig ist.

* Breslau, 17. Sept. — Den Verehrern moderner Unterhaltungsmusik theilen wir die Nachricht mit, daß Joseph Gungl, bekannt durch seine Erfolge in Berlin, mit seiner 30 Mann starken Kapelle morgen hier eintrifft und einige Conzerts im alten Theater veranstalten wird.

†* Brieg, 15. Sept. — Seit dem ersten, am 8. d. M. durch Theiner, Ronge und Dowiat abgehaltenen Gottesdienste der Christkatholiken, der auch bei den Theilnehmern aller andern Confessionen die innigste Befriedigung hervorbrachte, wächst die neue Gemeinde fortwährend; selbst einige Protestanten sind ihr beigetreten, und sie zählt bereits über hundert Mitglieder. Als die alten und neuen Gemeindeglieder, welche von der Menge der Kirchgäste um der Ordnung willen durch einen leichten Verschlag getrennt waren, zur Communion herantraten, ward eine römisch-katholische Frau plötzlich von einem solchen Drange zum Mitgenusse ergriffen, daß sie die dicht gedrängte Menge durchaus durchbrechen wollte, indem sie ihre Sehnsucht enthusiastisch aussprach. Nur mit Mühe ließ sie sich durch die Vorstellung zurückhalten, daß ihr Vordringen bis zum Altare sehr schwierig und jedenfalls störend sein würde, und daß sie die Ausführung ihres späten Entschlusses bis zum nächsten Gottesdienste verschieben möchte. — Ein großer Theil der 116 katholischen Communicanten war seit vielen Jahren, und darunter ein sehr ehrenwerther und angesehener alter Bürger sogar seit einem Vierteljahrhunderte, nicht zum Mahle des Herrn gegangen, weil sie es vorzogen, lieber dessen Entbehrung zu tragen, als es heuchlerisch zu genießen, insofern sie die mit ihrer Ueberzeugung unvereinbare Ohrenbeichte nicht vorangehen lassen wollten, und die transsubstantielle Lehre ihrer Kirche von der heiligen Handlung ebenfalls mit ihrem eigenen Begriffe davon nicht mehr zu vereinigen wußten. Solche innerlich längst von Rom losgesagte Katholiken haben die treu gebliebenen Laien und Priester wohl im Auge, wenn sie die Abgefallenen als dürre Aeste am ewig grünen Fruchtbaume der allein seligmachenden Kirche bezeichnen. Allein es beweist eben nur, wie Viele, welche durch ihren Wandel sich fort und fort als Christen bewährten, das römische Kirchenthum in seinem starren hierarchischen Dogmatismus für ihr religiöses Bewußtsein nicht mehr befriedigend fanden. — Man hat auch hier, wenn nicht ernstere Demonstrationen, doch kleine Störungen und Chikanen von der römischen Partei befürchtet, da von Manchen einige wohlbekannte Fanatiker als gefährlich bezeichnet wurden. Indeß — man hat sich für das christliche Gefühl sehr erfreulich getäuscht, und da es so selten zu rühmen ist, mag es um so mehr gerühmt werden. Grade an diesem Sonntage hat der hiesiege Erzpriester Küntzel, nämlich in der versöhnlichsten ächt christlichen Weise gesprochen, und auch die zu lieben empfohlen, die nicht unsers Glaubens sind. Geschah dies nun aus eigener Bewegung, oder in Folge einer Instruction, — genug, es ist wohlthuend. Ebenso erfreulich ist eine zur Untersuchung gekommene Denunciation als unbegründet und intrigant wiederlegt worden, die einen von der allgemeinen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 218 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 18. September 1845.

(Fortsetzung.)

Meinung längst als fanatisch bezeichneten Mann betraf, und schon von vornherein den Glauben der Menge für sich hatte. — Bei dem bevorstehenden Abgange des Erzpriesters Küntzel haben mehre hundert hiesige römische Katholiken beim Domkapitel um die Wiedereinsezzung des frühern Erzpriesters Beer, dessen schon im vorigen Jahre in dieser Zeitung erwähnt wurde, nachgesucht. Das Domkapitel hat jedoch kurz und abschläglich beschieden. In einer wiederholten Petition hat man erklärt, mit einer solchen Abfertigung nicht zufrieden sein zu können und um die Angabe von Gründen gebeten, worauf die Petenten an die Gnade des Fürst-Bischofs gewiesen worden sind. Wer die Umstände kennt, unter denen vor etwa 5 Jahren die Versetzung des Herrn Beer, jetzigen Pfarrers zu Nimptsch, erfolgte, sieht leicht die Gründe der verweigerten Wiederberufung desselben ein, während sich gleichzeitig auch die Ansicht aufdrängt, daß Beers hiesige große Beliebtheit als Bollwerk gegen die Erweiterung der localen Reformation erscheinen könnte. Der Erklärung zufolge, welche der Herr Pfarrer voriges Jahr in dieser Zeitung abgab, ist er von gebührend römischer Gesinnung und von seiner Liberalität in Brieg von dem Domkapitel wohl Nichts zu fürchten, aber von seinem Reactionstalente — unter den jetzigen Umständen und nach jener Erklärung — auch wenig zu hoffen.

---

* Bunzlau, 14. September. — Den heutigen Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde leitete Herr Prediger Vogtherr. Unsere Begräbnißkirche, diejenige, die dieser Gemeinde für so lange bewilligt wurde, als sie deren bedarf, die ihr schon vier Mal zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen diente und bisher auch hinlänglich Raum bot, war gefüllt von Brüdern und Schwestern verschiedener Confessionen. Galt es doch heut einen Mann kennen zu lernen, dem so ausgezeichneter Ruf voranging! Und wahrlich, seine Rede, voller Licht und Wärme, wird noch lange wohlthuend und Segen schaffend in unsern Herzen nachtönen. Vor dem Genuß des heil. Abendmahls sprach Herr Vogtherr im Namen der Gemeinde seinen Dank aus für die vielen Beweise der Liebe, die derselben von fern und nah schon zugegangen und die sich auch heut wieder in verschiedenen werthvollen Geschenken, einem neuen silbernen Kelche, einer Patene, zwei Blumenvasen ꝛc. bekundete. — Vorigen Freitag, den 12ten d., wurde ein neuer unbesoldeter Rathmann für's Baufach gewählt, nachdem der vorige, Herr Buchhändler Appun, um seine Entlassung gebeten. Die Wahl traf den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Menzel. Wie verlautet ist derselbe aber nicht gesonnen, die Wahl anzunehmen, da er in Verhältnissen lebt, die seine Zeit beschränken. Es gehört dazu auch ein Mann, der ganz unabhängig dasteht, eignen pecuniären Interessen nicht nachzugehen hat und Sachkenntnisse, Lust und Liebe besitzt. besitzt. Solcher Männer aber dürfts wenig, namentlich in Bunzlau geben. So lange daher die hiesige Commune keinen Gehalt für dieses zeitraubende und mühevolle Fach auswirft, so lange wird sie einen häufigen Wechsel, der so nachtheilig wirken kann und wohl auch schon in frühern Jahren gewirkt hat, erdulden müssen. — Die Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse ist längst beantragt und genehmigt, auch eine Redactions-Commission ernannt. Woran mag's liegen, daß der grüne Tisch seinen Schleier noch nicht hebt? Die Redactionen unserer beiden Wochenblätter haben sich bereit erklärt, ihre Spalten sehr gern der guten Sache zu öffnen. — Die Nachricht, daß Herr Lieutenant Teuchert, früher Bürgermeister hierorts, als Polizeirath in Glogau Anstellung gefunden, geht von Mund zu Mund und verbreitet allgemeine Freude. Er erwarb sich in seiner sechsjährigen Thätigkeit viele Freunde, aber auch viele Feinde durch sein oft etwas derbes Wesen und strenge Führung der Polizei. Doch versagen ihm auch letztere nicht ihre Achtung und freuen sich, daß ihm ein Wirkungskreis wurde, dem er ganz gewachsen, dem er mit Lust und Liebe zugethan sein wird.

---

* Tarnowitz, im Septbr. — In Nr. 214 der Bresl. und Schles. Ztg. findet sich ein angeblich officieller Bericht des Magistrats zu Tarnowitz über die kürzlich dort stattgehabten bedauerlichen Excesse. Ich sage angeblich, da es mich in der That Wunder nimmt, daß der ganze Magistrat über Vorfälle berichten sollte, die den einzelnen Mitgliedern desselben nur vom Hörensagen, nur aus den Mittheilungen des Herrn Bürgermeister Kl. bekannt sein können. Denn wie schon mehrmals von hier aus gemeldet, hat in jener verhängnißvollen Nacht Herr Bürgermeister K. den hiesigen Magistrat allein repräsentiren müssen. Aus diesem Grunde können wir füglich auch nur den ersteren als den Vertreter dieses quasi amtlichen Berichtes ansehen. Gegen dessen theilweise sehr mißlungene, hie und da eine gewisse Bitterkeit athmende Schilderung der beregten Excesse, habe ich nun als zeitweiser Referent in den oben genannten Ztgn. über diese Schilderung, so mancherlei Bedenken zu erheben, die hier auszusprechen mir gewiß um so weniger versagt werden wird, als es eben dadurch einen, ungerechter Weise gemachten Vorwurf zurückzuweisen, und unwiderlegbarer Thatsachen in das rechte, keiner Täuschung zugängliche Licht zu stellen gilt. Zuerst aber an den Hrn. Berichtiger die Frage: Sind oder besser sollen in dem uns vorliegenden Referate alle „die verschiedenen widersprechenden Anzeigen in den Zeitungen" aufgeführt, resp. berichtigt sein? Fast müssen wir dies glauben, da die Mittheilung sich ja selbst als eine amtliche, also auch gewiß vollständige, ankündigt. Ist dem so, wie wir nicht zweifeln können, so ist der Concipient derselben sehr unglücklich grade auf solche Facta verfallen, die auch nicht den leisesten Zweifel an ihrer Authenticität aufkommen lassen. Hunderte werden dies mit mir bezeugen können. Der Hr. Bürgermeister behauptet, das am Tage vor Ronges Ankunft wirklich Bürgerschützen zur Aufrechthaltung der Ordnung, nicht alle, aber doch einige beordert, und eine Zeile weiter, daß durchaus keine Besorgniß einer Ruhestörung vorhanden gewesen. Warum sind denn da einige Bürgerschützen zur Aufrechthaltung der Ordnung berufen worden? Ist das nicht gradezu ein arger Widerspruch? Hr. Bürgermeister K. behauptet ferner, der Gottesdienst der Dissidenten habe darum nicht stattfinden können, weil der Besitzer des quäst. Karlsgartens seine Genehmigung verweigert hätte. Wir wissen jedoch, daß nur einzig und allein polizeiliche Rücksichten den Hrn. Landrath zu einem desfallsigen Verbot veranlaßt hatten, was auch Hr. Bürgermeister K. sehr gut wissen muß. Dreimal, sagt Hr. Bürgermeister K., wäre bereits von Seiten der Dissidenten hier Gottesdienst abgehalten worden, ohne daß auch nur die geringste Störung hierbei vorgekommen wäre. Wissentlich oder unwissentlich scheint der Hr. Bürgermeister hier an jenen auch in den Zeitungen erwähnten blauen Montag vergessen zu haben, an welchem ein Theil der characterfesten Bürger unserer Stadt die beiden Herren Wieczorek und Woinarsky aus der Stadt zu bringen beabsichtigten, so wie, daß sich dieserhalb der Hr. Landrath zu einer Ansprache an die Bürgerschaft veranlaßt gefunden. (!) Wenn ferner in dem amtlichen Bericht des Magistrats bei der Abreise des Hrn. Wieczorek einer gegenseitigen Begrüßung gedacht und eben dieser ein gewisses Gewicht beigelegt wird, so müssen wir als Augenzeugen zur Steuer der Wahrheit erklären, daß diese Begrüßung eine durchaus einseitige gewesen. Was nun noch in dem mehrfach angezogenen Bericht in Betreff der inkriminirten (characterfesten) Bürger gesagt ist, daß sie nämlich größtentheils Ausländer und der niedern Klasse angehörende Bürger seien, bedarf insofern ebenfalls eine Berichtigung, als nicht blos der Pöbel, sondern auch die höhere Bürgerklasse Repräsentanten bei dem schmählichen Auftritte gestellt hat. Denn sicher würde es Hr. Bürgermeister K. nicht zugeben, wenn ich Bürger, die Stadtverordnete, Stadtverordneten-Stellvertreter, Bezirksvorsteher, und Bürgerschützen sind, zum Tarnowitzer Pöbel rechnen wollte. Sind aber nicht alle diese Chargen gegenwärtig im Stockhause vertreten? Schließlich kann ich es nicht unterlassen auf das gewiß absichtslose qui pro quo im letzten Satze des magistratualischen Berichtes aufmerksam zu machen.

Ein Tarnowitzer, der wiederholt, aber stets nur der Wahrheit getreu, über die letzten Ereignisse in seinem Domicil referirt hat.

† Am 14ten ist das erwartete Militaircommando in Tarnowitz eingetroffen.

---

* Schweidnitz, 13. Sept. — Sehr oft vernahmen wir von Männern, die in Verwaltung der Communalangelegenheiten so gern das Wort führen, die Aeußerung, daß unsere evangelischen Stadtschullehrer gar nicht so schlecht gestellt wären, als einige „Schreier" behaupteten. Hätte man aber diesem oder jenem Herrn, der sich etwas darauf zu Gute that, wie vortheilhaft die Commune, zu deren Vertreter er sich zählt, die Lehrer der Jugend besolde, zugemuthet, mit dem drei- oder vierfachen Quantum, das mancher Besoldungsetat der unteren Lehrerstellen nachweist, seine Hauswirthschaft zu bestreiten, er würde sich höflichst bedankt haben. Zur Uebersicht der Etats für die Lehrerbesoldungen möge hier bemerkt werden, daß das ganze evangelische Stadtschulwesen eilf Klassen umfaßt, für die eilf ordentliche und ein Hilfslehrer angestellt sind. Der erste Lehrer bezieht einen Gehalt von 400, der zweite von 350, der dritte und vierte von 300, der fünfte und sechste von 200, der siebente, achte, neunte, zehnte und eilfte von 160, der Hilfslehrer von 130 Thalern. Außerdem sind mit einigen Stellen noch Nebenaccidenzien verbunden, wie mit den vier obern Stellen die Begräbnißgelder, die mit 10 Thalern bei den Vocationen in Berechnung gebracht sind. Die Lehrer der vier obern Stellen bezogen außerdem bisher freies Feuerungmaterial, die übrigen Lehrer hatten zwar in ihrer Vocation keine solche Anweisung; da aber zur Beheizung der Schulklassen, die ihrer Aufsicht anvertraut waren, und die wegen Beschränkung des Raums hatten ausgemiethet werden müssen, ihnen so viel Material gewährt wurde, daß es zugleich zur Beheizung ihrer Wohnstuben bequem ausreichte, glaubten sie kein ungerechtfertigtes Gesuch zu wagen, wenn sie, da der Magistrat bei Einrichtung des neuen Schulgebäudes einen eignen Calefactor anzustellen beabsichtigt, und somit den Lehrern nicht weiter das Heizungsmaterial überliefert wurde, den Wunsch aussprechen, es möge ihnen auch ferner freie Feuerung zugewiesen werden. In Folge eines Artikels in der schlesischen Chronik, der diese Angelegenheit beleuchtet, und wie so viele Correspondenzartikel, welche getroffene Einrichtungen nicht geradezu loben, bei der einen Partei harte Mißbilligung erfuhr, erfreute sich die Supplick der Lehrer nicht gefälliger Aufnahme. In der Stadtverordneten-Versammlung jedoch, die — Gott sei Dank! — jetzt mehrere Männer zu der ihrigen zählt, die mit richtigerem Blicke die Lage der Volksschullehrer zu beurtheilen wissen, erklärte sich die Mehrzahl für eine Verbesserung der Emolumente, die man mit Eröffnung des neuen Schulgebäudes eintreten lassen wollte. Möge also jener Tag wirklich ein Freudentag für die Lehrer werden, möge die Gehaltserhöhung in einer wesentlichen Beihilfe bestehen und nicht, wie vor einigen Jahren, als es sich um die Verbesserung einiger Lehrgehälter handelte, zehn Reichsthaler jährlicher Zuschuß das schwererkämpfte Resultat einer langen Debatte sein!

⌓ Landeshut, 13. Sept. — Gestern wurde uns, was hier zu den großen Seltenheiten gehört, wieder einmal ein musikalischer Genuß geboten. Der Gesangverein, unter Leitung des Herrn Kantor Kambach, hatte nämlich die Aufführung der Oper: „das unterbrochene Opferfest" von P. Winter, veranstaltet, die mit Rücksicht auf die nicht geringen Schwierigkeiten, die diese Musik im Verhältniß zu den Gesangeskräften eines kleinen Ortes darbietet, als wohlgelungen betrachtet werden kann; wenigstens schien das Auditorium vollkommen befriedigt zu sein. Was uns aber bei dem diesmaligen Auftreten des genannten Gesangvereines besonders wohlthuend berührte, war der Umstand, daß wir den Leiter und mehrere Mitglieder eines älteren hiesigen Gesangvereines, neben dem der unter Leitung des Hrn. K. Kammbach stehende sich seit einigen Jahren schnell empor geschwungen hatte, unter den Reihen der Mitwirkenden erblickten. So hat also die Kunst Christkatholiken und römische Katholiken, protestantische Lichtfreunde und hartnäckige Symbolfreunde, lange getrennt gewesene Parteien und Kräfte zum friedlichen Zusammenwirken vereinigt. Möge diese Vereinigung, die uns, wie viele Andere, sehr angenehm überrascht hat, einen dauernden Bestand haben; wenigstens sollten wir meinen, müßte der Gedanke, einen Schritt im wahren Interesse der Kunst, mit Hintansetzung jedweden Egoismus, gethan zu haben, reichlich entschädigen für dadurch etwa gebrachte Opfer. Wir sind aber unserm nun also erstarkten Gesangvereine um so dankbarer für dergleichen Genüße, die er dem musikliebenden Theile unsers Publikums bereitet, je seltner wir hier Gelegenheit haben, musikalische Darstellungen zu hören. Reisende Künstler verirren sich nur selten hierher, und wagt es ja einmal ein solcher den kühnen Versuch, der in der Regel schon vorher bemitleidet wird, ein Concert zu veranstalten, so belehrt ihn die leer zurückkommende Subscriptionsliste, und, wenn ihm da die Lust noch nicht vergangen ist, der eben so leere Saal, daß unsere Beutel zu Ausgaben für dergleichen gewöhnlich ebenfalls leer sind. Fuimus Troes, fuit Ilium; wenn unser getreuer Nachbar, Herr Pelz, nicht durch seine höchst anerkennenswerthen, unermüdlichen Kämpfe für die Wiederbelebung der Handspinnerei und Weberei, diesem Hauptnahrungszweige unsers Thales, dessen so sehr gesunkener Wohlstand sonst durch keinen andern Erwerbszweig, wie es etwa in den uns benachbarten Thälern der Fall ist, gehalten oder gehoben werden kann, wieder auf die Beine hilft, so wird das auf solche Weise sich kund gebende Sparsystem bald auch noch weiter ausgedehnt werden. Wenigstens spielt dieses Streben in unserer Kommunal-Verwaltung eine bedeutende Rolle. Da nun theils aus solchen Gründen, theils vielleicht auch aus wirklichem Mangel an Sinn für dergleichen Genüsse, bei einem großen Theile unsers mittleren Bürgerstandes, die Einnahmen bei derartigen musikalischen Aufführungen in der Regel sehr bescheiden sind, und die Auslagen deshalb sehr beschrankt werden müssen, so können diese Concerte gewöhnlich nur mit Begleitung des Flügels — wozu aber andermal wenigstens ein besseres Instrument benutzt werden möchte, als es diesmal der Fall war — gegeben werden. Unsere sogenannte Stadtmusik würde dazu nicht zu brauchen sein, und die Verwendung auswärtiger Musiker zu viel Kosten verursachen. Läßt doch selbst der Wirth des neuen Gesellschafts-Lokales in dem uns benachbarten Krausendorf, dem einzigen einigermaßen comfortable eingerichteten näher gelegenen Vergnügunsort der Landeshuter spazierlustigen Welt, sich die Beschwerden und Kosten

nicht verdrießen, ein Musikchor 2 Meilen weit aus Schmiedeberg herüber kommen zu lassen, um seine Gäste zuweilen mit einer guten Concertmusik regaliren zu können. Daß diesem Mangel einer guten Stadt-Musik hierorts abgeholfen werden könnte, dazu scheint, bei dem vorher erwähnten nothwendig gewordenen Sparsysteme, wenig Aussicht vorhanden zu sein. Möge sich aber unser Gesangverein durch solche Uebelstände nicht abhalten lassen, von Zeit zu Zeit ähnliche musikalische Aufführungen zu veranstalten. Wir hörten diesen Wunsch während des gestrigen Concerts mehrfach aussprechen. Vielleicht steigert sich auch nach und nach die Theilnahme des Publikums für derartige Vergnügungen, da ja von mehreren Seiten dahin gewirkt wird, Geschmack dafür zu wecken. Ein Männergesangverein aus den Lehrern unserer Stadt und Umgegend bestehend, hat bereits mehremale in dem erwähnten Krausendorf Liedertafel gehalten; und seit Kurzem ist auch ein Gesellen-Gesangverein entstanden, der sich bereits einigemale öffentlich mit großem Beifall hat hören lassen.

Klitschdorf, 13. Sept. — Der Wolf, welcher seit fast einem Jahre in den hiesigen und den benachbarten Forsten sich aufgehalten, ist endlich gestern früh um 6 Uhr von dem Jäger Jurisch zu Tschirndorf bei Sagan erlegt worden. Er wog 93 Pfd.

Actien-Course.

Breslau, 17. September.

Bei geringem Verkehr waren die Course der Actien im Allgemeinen etwas matter.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116½ Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 109⅓ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 115½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105⅔ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106¾ Br. ½ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109⅓ Br. 109 Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 110½ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br. 103⅝ Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 98½ bez. u. Gld.

Bescheidene Fragen.

(Eingesandt.)

** Breslau, 17. Septbr. — Ueber den Ausspielungen nach großen Ausstellungen scheint ein sonderbarer Unstern zu schweben, da das Publikum selten mit dem Resultate derselben zufrieden ist. Wem wären nicht noch die Chokoladenpakete und ordinären Tassen der Berliner Ausstellungs-Ausspielung im Andenken, welche so manche Gewinner gern mit einer Niete, d. h. einer hübschen Medaille vertauscht hätten! Nicht in dieser Art — denn die Gewinner sind mit ihren Gewinnen gewiß sämmtlich zufrieden gewesen —, aber doch in einer gewiß nicht minder in das Gewicht fallenden sind über die Ausspielung von Thieren bei unserm großen landwirthschaftlichen Feste fragende Stimmen laut geworden, dem wohl eine Antwort gebührt. Erstens frägt man, warum auf den ausgegebenen Loosen „zu der Ausspielung von Thieren und Ackergeräthen" steht, da doch nur Thiere ausgespielt worden sind; zweitens möchte man gern wissen, wo von den 66 in den Zeitungen mitgetheilten Gewinnen die Nummern 36 bis 50 bleiben, da wohl 15 Gewinne nicht durch einen Druckfehler ausgelassen sein können. Drittens ist man begierig zu wissen, ob für den Ertrag von 14,000 Loosen, d. h. für 7000 Rthlr. nur 51, oder im besten Falle 66 Gewinne gekauft werden konnten, da sich unter den Gewinnen doch nur wenige finden möchten, welche die Durchschnittspreise von 140 und resp. 120 Rthlr. erreichen. — Von Abzug auf Kosten kann nicht wohl die Rede sein, da diese die Actien à 1 Rthlr., von dem doch nur 15 Sgr. auf das Loos kommen, decken mußten, indem ja der Käufer eines Looses damit auch nicht den geringsten Antheil an dem Feste selbst, dessen Herstellung die Kosten verursacht hat, erworben haben; wohl aber waren die Actieninhaber Theilnehmer des Festes. Das verehrliche Festcomité wird uns daher die Bitte wohl nicht übel deuten, doch dem bei der Ausspielung betheiligten Publikum durch eine öffentliche Balance auf jene drei Fragen Auskunft zu geben.

Kempen, 11. September. — Der hiesige Magistrat und die Herren Stadtverordneten haben heute einen erfreulichen Beweis ihrer liberalen Gesinnung gegeben, der um so dankbarere Anerkennung verdient, als darin unverkennbar ein Argument liegt, daß sowohl die Repräsentation der Commune als auch die leitende Sadtbehörde ihren Standpunkt richtig erkannt und bestens zu würdigen eben sowohl verstehe, als sie auch hierbei eine über confessionelles Vorurtheil sich erhebende moralische Kraft bewährt. — Nachmittags 5 Uhr wurde die Leiche eines jüdischen Bürgers, Namens Elias Montas, bestattet. Der Verstorbene, von echtem Bürgersinne und wahrer Bürgertugend allezeit gleich beseelt, war nicht minder durchdrungen von unbefangener Menschenliebe, und hatte sich besonders in den harten Cholerajahren bleibendes Verdienst um die hiesige Commune erworben. Da reichte auch ihm — viel zu früh — der Todesengel die Friedenspalme; und aus eigenem Antriebe luden gleichzeitig der wackere Bürgermeister Herr Szperlinsky und der beliebte Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justiz-Commissarius Nolte, der Erstere die Mitglieder des Stadtrathes und der Letztere die Herren Stadtverordneten mittels Circulars zu feierlicher Begleitung der Leiche ein, der sie auch bis zum jüdischen Gottesacker folgten. Sie folgten dem Menschenfreunde! X. X.

Special-Karte der Königlich Preußischen Provinz Schlesien und der Grafschaft Glatz. Entworfen und gezeichnet von F. J. Schneider, Oberfeuerwerker in der Königlichen Preußischen 6ten Artillerie-Brigade. Breslau 1845. Verlag von Graß, Barth und Comp.

Den Gebrauch, den die Bewohner einer Provinz von einer guten Spezialkarte ihres Heimathlandes machen können, ist so viel- und mannichfach, daß man in jeder Provinz eines größeren Länder- oder Staatsgebiets darauf Bedacht nehmen sollte, sich in den Besitz einer kartographischen Darstellung derselben zu setzen, aus der, neben den allgemeinen geographischen Verhältnissen, das Topische, Oertliche in mäßigem Raum, doch ohne die Deutlichkeit zu beeinträchtigen, ersichtlich ist. Unter allen deutschen Ländern ist in dieser Beziehung Schlesien ruhmwürdig vorangegangen; denn es hat sich zuerst eine genaue Spezialkarte von seinem Gebiete verschafft, zu einer Zeit, als man in keinem anderen Theile Deutschlands daran dachte: schon vor länger, als hundert Jahren ließen die schlesischen Stände ihr Land geometrisch aufnehmen durch Wieland und Schubert, die, im Verhältniß zu dem damaligen Zustande der Vermessungs- und Mappirungskunst, etwas Außerordentliches geleistet haben, so zwar daß die, aus ihren Aufnahmen hervorgegangenen Karten, die unter dem Namen der Fürstenthums-Karten von dem zu seiner Zeit berühmten Homannischen Institute zu Nürnberg veröffentlicht wurden, der Mehrheit nach nur geringe geographische Verbesserungen durch die, in unsern Tagen ausgeführten praktischen Operationen des Königl. Preußischen Generalstabes erfahren haben. Letztere haben den betreffenden Blättern der großen Reymannschen Spezialkarte von Deutschland zur Grundlage gedient, welche vor etwa 15 und 20 Jahren erschienen sind: und diese Blätter sind es ohne Zweifel, auf welche Hr. Schneider seine, in der Ueberschrift genannte Specialkarte von Schlesien gestützt hat. Die Reymannsche Karte wird überall da, wo es sich um kleinere Details handelt, nicht entbehrt werden können; beim allgemeinen Gebrauch aber, zur Uebersicht der ganzen Provinz, ist sie, weil sie aus sehr vielen Sectionen zusammen gesetzt werden muß, nicht sehr handlich und etwas unbequem. Dem hat Herr Schneider abzuhelfen gesucht durch einen um ein Drittheil kleineren Maaßstad und dadurch bedingten kleineren Raum, so zwar, daß wir hier auf vier mäßig großen Blättern eine vollständige Uebersicht haben vom Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz sammt dem zum Verwaltungsbezirk der Regierung zu Liegnitz gezogenen Markgrafthum Ober-Lausitz. Hrn. Schneider's Arbeit ist jedoch nicht eine bloße reducirte Kopie der Reymannschen Blätter, sondern trägt gleichsam den Character amtlicher Beglaubigung dadurch, daß sie auf Veranlassung der königl. Regierung zu Breslau entstanden ist, welche, in Verbindung mit den zwei übrigen Regierungen Schlesiens, sämmtliche Kreisämter der Provinz mit der Recension der einzelnen Kreiskarten beauftragt hatte. Dadurch hat die Karte sehr wesentlich gewonnen, denn nicht allein, daß alle Veränderungen, welche seit den letzten zwanzig Jahren durch neu entstandene Wohnplätze vorgekommen sind, eingetragen werden konnten, so ist es auch möglich gewesen, eine sorgfältigst gearbeitete und genaue Uebersicht vom Straßennetz der Provinz zu geben, in welchem man die Schienenwege, die Staats- und Privat-Chausseen, die Kiesstraßen und die nicht kunstmäßig gebauten Verbindungswege mit Einem Blick unterscheiden kann. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Karte alle Ortschaften bis auf einzelne Vorwerke, Krüge, Forsthäuser ꝛc. enthält; das aber möge hervorgehoben werden, daß die Orthographie nach der neuesten Auflage von Knie's, des verdienstvollen schlesischen Topographen, Ortschaftsverzeichniß, und demnach möglichst richtig ist. Eine sorgfältige Begrenzung der Regierungsbezirke und landräthlichen Kreise vervollständigt den großen Nutzen dieser schönen Karte, die den Beamten aller Zweige der Verwaltung ein sehr nützliches Hülfsmittel ist, und in den Händen eines Jeden sein sollte, der an der Heimath-Kunde ein Interesse nimmt. Wenn noch hinzugefügt wird, daß die technische Ausführung der Karte nichts zu wünschen übrig läßt, daß Zeichner und Lithograph im Besondern die Klippe glücklich überwunden haben, an welcher manche neuere Karte nicht selten gescheitert ist, an dem Mangel nämlich der Deutlichkeit und Lesbarkeit, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses neue Verlagswerk der umsichtigen und unternehmenden Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. in einem weitern Kreise seine zahlreichen Freunde und Käufer finden werde, und zwar nicht bloß in der Provinz, sondern auch außerhalb derselben, im Bereich des ganzen Vaterlandes, wo Jeder, der eine genaue Kenntniß vom zeitigen Zustande Schlesiens gewinnen will, — so weit sie durch Karten erlangt werden kann — sich beeilen wird, seine Sammlung mit dieser schönen Karte zu vermehren.

Dr. Heinrich Berghaus.

Bekanntmachung.

Post-Dampf-Schifffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser", geführt von dem königl. Dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und eleganteste eingerichtet wird

aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags, aus Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags

abgefertigt und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagiergeld für die ganze Reise beträgt für den 1sten Platz 10 Rthlr., für den 2ten Platz 6 Rthlr. und für den 3ten (Deck) Platz 3 Rthlr. Courant, wobei 100 Pfd. Gepäck frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin und der des Mittwochs Nachmittags von Stettin nach Berlin abgehende Dampfwagenzug steht mit dem Dampfschiffe in Verbindung, so daß die Reise von Berlin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zurückgelegt werden kann.

Die Paß-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht um 1 Uhr ist meine geliebte Frau, Babette, geb. Schwarz, zwar schwer aber glücklich von zwei muntern Knaben entbunden worden. Dies zeige ich hierdurch meinen vielen Freunden und Bekannten ergebenst an. Klingebeutel den 15. September 1845.

Knappe, berittener Grenz-Aufseher.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 16. September Abends um 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Breslau den 17. September 1845.

Dr. Krocker jun.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Gärtner Bräunert in Gr.-Leipe,
2) Herr a. d. Wentzki,
3) " Lieutenant v. Langendorf,
4) " Baron v. Kloch,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 17ten September 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 18ten zum 2tenmale: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten." Lustspiel in 4 Aufzügen von Deinhardstein.

Freitag den 19ten, zum Benefiz für Madame Palm-Spatzer: „Die Hugenotten." Große Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Meyerbeer. Valentine, Mad. Palm-Spatzer, als letzte Gastrolle. Raoul, Herr Kahle, vom ständischen Theater in Gratz, als vierte Gastrolle.

Den 20. d. M. findet die Zusammenkunft des Oppelschen Land- und Forstwirthschaftlichen Vereins statt, dies den theilnehmenden Mitgliedern zur Nachricht.

Weiß-Local, Gartenstr. № 16.
Donnerstag den 18ten: großes Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Bekanntmachung

wegen Verdingung zur Lieferung der Bedürfnisse für das Königliche Armenhaus zu Creutzburg pro 1846.

Es sollen die Bedürfnisse des Königlichen Armenhauses zu Creutzburg für das Jahr 184'9 bestehend in der Beköstigung von circa 200 bis 230 Pfleglingen, den Bekleidungs-Materialien, Brennholz, Talglichten, Brennöl, Seife und Roggenstroh im Wege des öffentlichen Aufgebots an den Mindestfordernden verdungen werden.

Der Licitations-Termin zur Verdingung dieser Bedürfnisse ist auf

Mittwoch den 8. October d. J.

anberaumt, und soll in dem Kanzlei-Lokale des Königl. Armenhauses zu Creutzburg abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen sowohl im Termine, als auch schon früher eingesehen werden können.

Zuvörderst wird die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände am Vormittage von 8—12 Uhr vorgenommen.

Am Nachmittage von 2 4 Uhr werden sodann Gebote im Ganzen auf alle Artikel und zuletzt von 4—6 Uhr auf die volle Beköstigung pro Kopf nebst den übrigen Artikeln angenommen.

Die Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtigt werden.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Kaution von Zehn Procent des Betrages der übernommenen Lieferungs-Gegenstände, indeß auf die Gesammt-Lieferung mit Einschluß der vollen Beköstigung eine Caution von 1500 Rthlr. in Kassenanweisungen, Staatsschuldscheinen oder Schlesischen Pfandbriefen sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenständen und der Strickwolle Proben im Termine vormine vorlegen.

Die Genehmigung der Gebote, der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln den 19. August 1845.

Königl. Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Am Montage den 22sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen Posthaltereihofe, Antonienstraße No. 22, 4 ausrangirte sechssitzige Königl. Personen-Postwagen gegen sofortige Baarzahlung und mit Vorbehalt der Genehmigung des Königl. General-Post-Amts an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Breslau den 16. September 1845.

Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hierselbst auf der innern Schildauer Straße No. 78 wohnenden concessionirten Pfandleihers J. G. L. Baumert sollen die bei demselben niedergelegten, seit länger als 6 Monaten verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. verkauft werden, und es ist hierzu Termin auf

den 20. October a. c. Vormittags 9 Uhr

vor dem gerichtlichen Auctions-Commissarius Herrn Steckel in dem oben bezeichneten Pfandlokale angesetzt worden. Alle Personen, welche seit 6 Monaten und länger verfallene Pfänder bei dem rc. Baumert niedergelegt haben, werden aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld Einwendungen zu haben glauben, solche dem Gericht anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfänder verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Hirschberg den 13. August 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Stellenpächter Johann Dorniock und dessen Ehegattin, Johanna, geb. Jüttner, zu Herzogswaldau haben nach der heut abgegebenen gerichtlichen Erklärung die durch Verehelichung eingetretene Gemeinschaft aller Güter ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grottkau den 26. August 1845.

Gerichtsamt Herzogswaldau.

Die zur Verstärkung und Erhöhung des Praukauer Oberdammes erforderlichen Schachtarbeiten sollen im Wege der Entreprise an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 28sten dies. Monats in der Königl. Domainen-Amts-Kanzlei zu Leubus angesetzt wird, woselbst der Anschlag und Zeichnungen jeder Zeit eingesehen werden können.

Leubus den 13ten September 1845.

Das Deich-Amt. **Mentzel.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Frau Caroline verehelichten Hauptmann v. Podewills zu Königshütte, habe ich zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der zu Mittel-Lagiewnik (Königshütte) sub No. 4 des Hypothekenbuches belegenen Besitzung — Amalien-Bad genannt — wozu circa 20 Morgen bestkultivirter Acker gehören, einen Termin auf

den 4. October Vormittags 10 Uhr im Gasthofe zu Königshütte

anberaumt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufbedingungen sowohl bei der Frau Besitzerin, als auch bei mir zu erfahren sind, und bei einem annehmlichen Gebote der Kaufvertrag sofort abgeschlossen werden kann.

Gleiwitz den 31. August 1845.

Der Königl. Justiz-Commissarius und Notar.

Weidlich.

Auction.

Am 19. d. Mts. Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und ein Blasebalg. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Septbr. 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 24sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr werde ich in No. 4 a., neue Schweidnitzer Straße, aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Polizeiraths Neumann einiges Silbergeräth, Uhren, Porzellan, Gläser, kupferne, zinnerne und lackirte Sachen, Leinenzeug, Betten und Matratzen und Meubles, wobei große Spiegel und ein zuckerkistnes Schreibbüreau öffentlich versteigern.

Breslau den 17ten September 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auktion.

Montag den 22. d. Mts. werde ich Vormittags von 9 Uhr ab, im alten Rathhause 1 Treppe hoch

eine große Partie Mah. Fourniere und Blöcke,

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Ein sehr frequenter, am Ringe gut gelegener Gasthof, in einer der lebhaftesten Provinzialstädte Schlesiens, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt

C. A. Schumann,
Schmiedebrücke Nro. 53.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Dominium 6 Meilen von Breslau, mit 1400 Morg. Areal, bedeutendem Forst, Acker und Wiesen, vermessen, schönem massiven großen Schlosse, 800 Schaafen, 44 St. Rindvieh rc., großem Garten und Park, 80 Rthlr. Silberzinsen, Fischerei, Jagd, Mühlen, Jurisdiction rc., ist für 52,000 Rthl. zu verkaufen. Der Anschlag liegt bei mir zur Einsicht vor. Tralles, vorm. Rittergutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 66.

Der in Alt-Festenberg an der Breslauer Straße liegende Groß-Kretscham, massiv gebaut, nebst Gaststall rc., und das in Stadt Festenberg gelegene Haus, das sogenannte Bergschlößchen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können die näheren Bedingungen beim Herrn Kaufmann Schlesinger in Festenberg erfahren.

Mit 300 Rthlr. Anzahlung

ist ein kleines, massiv gebautes Grundstück mit einem rentablen Geschäft, in einer kleinen Stadt belegen, zu verkaufen. Auch ist der Besitzer nicht abgeneigt dasselbe zu

vertauschen

entweder auf ein kleines ländliches Grundstück oder auch auf ein hiesiges kleines Haus. Näheres bei v. Schwellengrebel, Ketzerberg No. 21.

Heilige Geist-Straße No. 21 eine Treppe hoch ist eine sehr freundliche und bequeme Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß von Michaelis ab zu vermiethen. Auch daselbst 3 Doppelfenster zu 5 Fuß 11½ Zoll hoch, 3 Fuß 2½ Zoll breit und 4 Doppelfenster zu 5 Fuß 10½ Zoll hoch, 3 Fuß 8 Zoll breit, rheinl. Maaß, baldigst billig zu verkaufen.

Ein Haus im guten Baustande, in der Nähe der eisernen Brücke, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe verzinst sich zu 5 pro Cent über 5000 Rthlr. Einzahlung ist 1500 bis 2000 Rthlr. Das Nähere hierüber ist Nicolai-Straße No. 38 in der Parterre-Vorderstube zu erfragen.

Zwei Bauplätze

sind vor dem Schweidnitzer Thore zu verkaufen und zu erfragen Gartenstraße No. 34, beim Wirth.

Meine in Gr.-Tschansch, ½ Meile von Breslau, an der Straße nach Ohlau gelegene Schmiede, nebst Wohnung und Garten, steht aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich gefälligst melden, bei

G. Retter, Schmiedemeister.

In der Gemeinde Herrmannsdorf Commende ist die Schmiede mit dem dabei befindlichen großen Garten und 17 Morgen Feld-Ackerland bester Klasse Erbtheilungshalber zu verkaufen. Das Grundstück ist von allen herrschaftlichen Zinsen semper frei. Es befindet sich dabei ein massives Wohnhaus mit 4 Stuben, 2 schönen trocknen Kellern, eine Schmiede-Werkstätte mit Zubehör und die Stallung mit Scheuer.

Die Schmied Seibel'schen Erben.

Eine nahe an einer Kreisstadt und nur wenige Meilen von Breslau, unfern der Oder belegene herrschaftliche Besitzung mit einem Flächenraum von circa 50 Morgen Acker und Wiesen nebst Obstgarten, welche sich ihrer Lage und Beschaffenheit halber sowohl zu einer Ziegelei als auch zum Holzhandel vorzüglich eignen dürfte, ist mir zum Verkauf übertragen worden. Carl Siegism. Gabriell, in Breslau, Carlsstraße No. 1.

Einige 1000 Schock Birken- und Eichen-Pflanzen, à 1 Sgl. pro Schock, Letztere je nach der Größe von 2, 4, 6, 8, 12, 16 Fuß, zu 10, 15, 25, 35, 45, 65 Sgl. pro Schock, ohne das 3—24 Pfennige betragende Aushebelohn pro Schock, offerirt

v. Poser, auf Aniolka.
Adresse nach Kempen.

Vier polnische, grosse braune, elegante Wagenpferde sind im Hôtel eum goldnen Zepter zu verkaufen.

Abgefallene Castanien und Eicheln werden gekauft von

C. A. Sympher,
Matthiasstraße Nro. 17.

Ein neuer Handwagen mit eisernen Achsen steht zu verkaufen vor dem Oderthor am Wäldchen Nr. 10 beim Schmiedemeister Förster.

Eine alte, jedoch noch brauchbare kupferne Braupfanne, von 4 Tonnen Inhalt, ist zu verkaufen Schmiedebrücke No. 4.

Ein Stuhlwagen mit eisernen Achsen, Lederplaue, wenig gebraucht, ist wegen Mangels an Platz zu verkaufen Neumarkt No. 8.

Weintrauben

die Besten und Schönsten! offerirt á Pfund 3 Sgr. in Fäßchen von circa 10, 12, 15 bis 30 Pfunden und bittet um gefällige franco Zusendung von Aufträgen der Böttcher J. G. Moschke in Grünberg.

NB. Der Versand wird — bei günstiger Witterung — in circa 8 Tagen beginnen können.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen ist erschienen und in der Buchhandlung **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu bekommen:

Die Jagdkunde

für den Standpunkt des Dilettanten bearbeitet.

8. geh. 15 Sgr.

Dieses Büchlein, von einem erfahrenen Jäger abgefaßt, giebt allen Anfängern der Jägerei die beste Belehrung; es enthält in 15 Kapiteln die Klagen über den Verfall der Jagd, Wahl und Behandlung eines Jagdreviers, Eigenschaften, Bekleidung und Ausrüstung des Jägers. Das Laden und Schießen. Der Hühnerhund. Die Jagd auf Hasen, Füchse, Rebhühner, Enten, Schnepfen und übrigen zur niedern Jagd gehörigen Vögel. Die hohe und mittlere Jagd. Die Geheimnisse der Jägerei und Gebrauch der Jägersprache.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Beiträge

zu einer Kritik der neuen deutsch-katholischen

Glaubensbekenntnisse.

Von einem Breslauer Bürger.

Schimpf und Ernst,
Wahrheit und Dichtung.

Erste Lieferung.

gr. 8. 2 Bogen. Geh. Preis 5 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiede-Straße No. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist zu haben:

Uhlich. Die protestantischen Freunde. Sendschreiben an die Christen des deutschen Volkes. 2½ Sgr.

Krause, C. W. A., Senior, **die protestantischen Freunde und ihre erste Haupt-Versammlung in Breslau, vertheidigt gegen den Herrn Diaconus Baron in Löwen. 3 Sgr.**

Erste Mittheilung der protestantischen Freunde in Breslau, den Freunden zur Beherzigung, den Gegnern zur Prüfung. 5 Sgr.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Topographische Specialkarte von Schlesien.

Herausgegeben von
G. D. Reymann, Hauptmann und Inspector der Königl. Plankammer zu Berlin.
C. W. v. Oesfeld, Obristlieutenant und Director des Königl. trigonometrischen Bureau's zu Berlin.

24 Blätter im schönsten Kupferstich. 9 Rthlr.

Dieser billige Preis besteht noch bis Ostern 1846. Der frühere Ladenpreis war 16 Thlr. Jeder Sachkenner weiß, **daß dies die gediegenste Specialkarte von Schlesien und die einzige Karte ist**, bei welcher mit Zustimmung des Königl. Preuß. Generalstabs der Armee die in der Plankammer vorhandenen Materialien benutzt werden durften. Diese Karte hat dadurch einen bleibenden Werth, der ihr auch nicht verloren geht, wenn auch die Generalstabskarte von Schlesien veröffentlicht wird.

C. Flemming.

Dem

Musikalien Leih-Institut

von

F. W. Grosser, vorm C. Cranz,

Ohlauer-Strasse Nro. 80,

können täglich Theilnehmer zu den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten. Prospect gratis.

Musikalien-Leih-Institut

von

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nro. 8,

für Hiesige und Auswärtige unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Prospect gratis.

Blumenthal, Kuh et Comp.,

Mousseline de Laine-Fabrikanten

aus Berlin

halten ihr Lager in Leipzig

am Brühl No. 453

neben den Herren Gebrüder Dyhrenfurth.

Amerikanische Cautchouc oder Gummi Elasticum-Auflösung.

Diese Auflösung ist das beste Mittel, alles Lederwerk, Schuhe, Stiefeln u. s. w. nicht nur weich, sondern auch **namentlich wasserdicht** zu machen, so daß der Fuß immer trocken bleibt, weil die damit eingeriebenen Gegenstände kein Wasser durchlassen. In Büchsen nebst Gebrauchszettel, à 2½ Sgr. zu bekommen bei Herrn **Lehmann & Lange** in Breslau, Ohlauer Straße No. 80.

Eduard Oeser in Leipzig.

Verloren.

Am 15ten d. wurde auf dem Wege vom Gasthofe zum goldnen Adler bis zur Scheitniger Thor-Expedition eine Hirschfängerklinge verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige Messergasse No. 4, parterre rechts gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Breslau den 17ten September 1845.

Verlorne Uhr.

Wer eine, am Abend des 15ten September verlorene kleine silberne Cylinderuhr mit Kette, deren Henkel eine Hand bildet, woran ein kleiner Granatstein, gefunden hat und bei Herrn Uhrmacher Liebich, Kupferschmiedestraße No. 43 abgiebt, erhält fünf Reichsthaler Belohnung.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist soeben erschienen und in Breslau bei **Georg Philipp Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) sowie bei A. Gröger in Oels und A Terck in Leobschütz zu haben:

Die kalotypische

Portraitirkunst.

Oder Anweisnng, nicht nur die Portraits von Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller Art, Gegenden, Bauwerke u. s. w. in wenigen Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des Zeichnens und Malens höchst naturgetreu und sehr ausgeführt mit geringen Kesten abzubilden, von

Dr. F. A. W. Netto.

Mit 3 Tafeln Abbildg. 2. Aufl. Geh. 12½ Sgr.

Erprobte Geheimnisse, ergraute Haare

dauerhaft und unvergänglich in allen Abstufungen blond, braun oder schwarz zu färben und ferner nicht ergraute Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern.

Von **Dr. Fr. Ad. Woldemar Rein.**
2. Aufl. 8. Geh. 15 Sgr.

Praktische Anweisung zur Daguerrotypie.

Nach den neuesten Verbesserungen in möglichster Vollständigkeit dargestellt von

L. E. Uhlenhut.

Mit 1 Tafel Abbildg. 8. Geh. 15 Sgr.

Dem mit unserer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Die Bekanntmachung des Grafen v. Maltzan-Wedell in No. 182 der Breslauer Zeitung muß ich dahin berichtigen, daß das dort erwähnte Erkenntniß des Königl. Ober-Landes-Gericht zu Breslau vom 30. Mai d. J. nicht rechtskräftig, sondern ein bloßer Contumacial-Bescheid ist, gegen welchen ich das Rechtsmittel der Apellation eingelegt habe. Durch die Verfügung vom 22sten Juli c. ist auch Seitens der hohen Prozeß-Behörde diesem Rechtsmittel statt gegeben worden. Hiernach ist es unwahr, daß die dort bezeichneten Urkunden durch das rechtskräftige Urtel vom 30. Mai c. für ungültig erklärt worden sind. Zugleich bemerke ich, daß ich das Eigenthum des Rittergutes Gräditz rechtmäßig erworben und sich die Documente hierüber in meinen Händen befinden.

Breslau den 16. September 1845.

Elisabeth Meyerhöffer.

Wiederholt warne ich, auf meinen Namen Jemandem, ohne Ausnahme etwas zu borgen da ich keinerlei Schuldforderung bezahlen werde.

Rossi, Klosterstraße No. 54.

Eurythmia.

Die Aufnahme neuer Theilnehmer an dem Gesangsvereine Eurythmia findet täglich von 2—4 Uhr in meiner Wohnung (Schuhbrücke No. 32) statt. Der neue Cursus beginnt den 1. October.

Elisa Marochetti,
Gesang-Lehrerin.

Nicht zu übersehen
Albrechtsstraße No. 10

Jede geprüfte chemische Zusammenstellung im Parfümerie- und Toilette-Seifenfache habe ich getreu aufs Lager gestellt, unsinnige und leere Hinstellungen stets verabscheut, daher ich in meinem neuen Gewölbe unermüdlich fortfahren werde, nur anerkannt Gutes, wie z. B. ächtes Cölner Wasser, Bonne Eau, A. Rowland's Macassar-Oel und die reinsten Teint-Seifen und Pomaden zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

A. Brichta, c. d. à Paris et Londres, in Breslau, Albrechtsstr. 10, neben Hrn. Zeisig.

Das Lager der Sammet- und Seidenwaaren-Fabrik von

Adolph Itzig & Comp. aus Berlin,

ist in der bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe nicht mehr in Klassigs Cafeehaus, sondern Catharinenstraße Nr. 7, Ecke des Böttcher-Gäßchen, im Gewölbe welches früher die Herren Herrmann Gewer & Comp. und Kersten Gebrüder inne hatten.

Als Volontair

wünscht ein unverheir. Oekonom, der große Güter in Sachsen selbstständig zur gößten Zufriedenheit verwaltet hat, um die Bewirthschaftung in Schlesien kennen zu lernen, eine baldige Anstellung. Auskunft ertheilt Herr E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

London-Union-Lebens-Versicherungs-Societät

gestiftet 1714.

Diese Anstalt ist eine Aktien-Gesellschaft. Sie bietet alle Garantieen eines soliden Etablissements dar:

vollkommene Sicherstellung ihrer Theilnehmer durch die garantirenden Fonds;

keine Verantwortlichkeit der Versicherten für die Verluste der Societät; also

keine Verpflichtung zu Nachschüssen, und gleichwohl

Antheil der Versicherten am Nutzen des Geschäfts (zwei Drittheile).

Der Ueberschuß (Dividende, Bonus) wird alle 7 Jahre ermittelt und auf die bestehenden, lebenslänglichen Policen vertheilt (zunächst 1848). Eine jede inzwischen genommene Police bekömmt auch schon ihren verhältnißmäßigen Antheil am Gewinn. Durch diese Einrichtung erspart der Versicherte Prämie, indem die Versicherung eines geringeren Kapitals genügt, denn der Bonus vermehrt periodisch das Kapital. Die Prämien sind so billig berechnet, als es mit vollkommener Solidität vereinbar ist. Hamburg, September 1845.

Joseph Corty und Comp., Generalagenten.

Seit bereits 22 Jahren nimmt die Union Versicherungen in Schlesien auf. — Ein in **jeder Beziehung** höchst solides Verfahren ist diejenige Thatsache, welche eine weitere Anpreisung der Anstalt unnöthig macht. Auf Befragen ertheilen wir Auskunft. Wir nehmen Versicherungsvorschläge entgegen und geben die dazu erforderlichen Formulare so wie Pläne unentgeltlich.

Breslau, September 1845.

Die Agenten für Schlesien **F. E. Schreiber Söhne,**
Albrechtsstraße Nr. 15.

Meine Niederlage von ächten indischen **Würfelzuckern** vorzüglicher Süße und Härte ist wieder vollständig assortirt und empfehle dieselben im Einzelnen und zu Fabrikpreisen bei Originalkisten.

W. Schiff,
Roßmarkt No. 13, Junkernstraße No. 30.

PS. Gleichzeitig empfehle den resp. Haushaltungen meinen **präparirten Dampfkaffee, dessen ganz vorzüglicher Geschmack** allgemeine Anerkennung findet.

Ein Kandidat der evangel. Theologie sucht eine Stellung als Hauslehrer. Das Nähere wird Hr. E. Vetter, Reusche Straße No. 2 mitzutheilen die Güte haben.

Ein Wirthschaftsschreiber
mit vorzüglichen Zeugnissen, wünscht bald placirt zu werden. Das Nähere Tauenzienstraße No. 22 bei dem Wirth.

Ein Commis wird in ein Schnittwaaren-Geschäft gesucht (derselbe kann auch Materialist sein). Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Einen wissenschaftlich gebildeten, unverheiratheten jungen Mann welcher gut vorzulesen versteht, und fertig dictando schreibt, wird von Michaelis c. a. ab, eine angenehme Stellung bei einer Herrschaft auf dem Lande in der Nähe von Breslau, nachgewiesen. Demselben bleiben, neben seinen amtlichen Functionen noch viele Mußestunden zum Selbststudium und im Fall er noch ein Examen zu bestehen haben sollte, zur Vorbereitung dazu übrig. Nähere Auskunft wird ertheilt in dem Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Sigism. Gabriell, Carlsstraße No. 1.

Ein unverheiratheter Oberbrenner, der in seinem Fache tüchtig und nüchtern ist, findet eine vortheilhafte Stellung bei dem Dominium Wiltschau, Breslauschen Kreises.

Ein durchaus nüchterner und brauchbarer Kutscher kann sich sogleich zum Dienst-Antritt melden im blauen Hirsch, Ohlauer Straße, bei Herrn Buchhalter Scholz.

Ein wohlgebildeter moralischer, mit guten Schulkenntnissen ausgestatteter Knabe, aus der Ferne, kann bald in ein hiesiges anständiges, lebhaftes Handlungsgeschäft eintreten. Das Nähere darüber bei **C. A. Schumann** in Breslau, Schmiedebrücke No. 53.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, gebildeten Standes, fähig Musik-Unterricht zu ertheilen, und geübt in allen weiblichen Arbeiten, sucht bald ein Unterkommmen als Gesellschafterin und Gehülfin der Hausfrau. Das Nähere Ohlauer Thor, Mauritiusplatz No. 8, zwei Treppen.

Männliche und weibliche Dienstboten werden durch E. Englisch in Namslau besorgt.

Am 15ten d. ist beim landwirthschaftlichen Feste, in der Nähe der Tribüne, ein goldnes Bracelet, in welchem die Buchstaben A. Gr. P. gravirt waren, so wie eine Broche mit Granaten verloren gegangen und empfängt der Finder eine Belohnung Ring No. 7 beim Haushälter.

Nachstehend verzeichnete polnische Pfandbriefe sind vor ungefähr 14 Tagen entwendet worden, vor deren Ankauf gewarnt wird:

6 Stück	à 5000 Fl.	No. 224814	
		278822	
		281788	
		287629	
		288133	
		288833	30000 Fl.
2	à 1000 Fl.	207440	
		207460	2000 Fl.
6	à 500 Fl.	256284	
		274370	
		282661	
		256920	
		256839	
		308189	3000 Fl.
5	à 200 Fl.	133142	
		42186	
		29217	
		97866	
		133485	1000 Fl.
			36000 Fl.

Wer über obige Pfandbriefe irgend Auskunft zu geben im Stande ist, wolle sich gefälligst an die Herren Gebrüder Guttentag wenden und von denselben eine angemessene Belohnung gewärtigen.

Breslau den 17ten September 1845.

Am 16ten Mittags ging ein goldner Siegelring mit gelbem Stein und der gothischen Namenchiffre **G. A. H.**, auf dem Wege vom Sande bis in die Schweidnitzer Straße verloren. Der Finder wird ersucht, den Ring in der Apotheke zum König Salomo gegen einen Thaler Belohnung abzugeben.

Am Dienstag ist eine goldene Tuchnadel verloren gegangen. Der Finder wird gebeten solche Schweidnitzer Straße No. 31, im Gewölbe, gegen eine gute Belohnung abzuliefern.

Verlorne Windhündin.

Eine Windhündin, gelb und schwarz gestreift, hat sich verlaufen, wer dieselbe zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Drechsler Härtel,
Ohlauer Straße No. 35.

Ein weiß- und braungefl.cktes langhäriges Hündchen, mit messingenem Halsband, worauf ein B. gravirt, ist vergangenen Freitag gefunden worden und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden Ohlauer Straße No. 22, 4 Stiegen.

Ein Comtoir nebst Remise
ist Carlsstraße No. 45 bald oder von Michaeli c. ab zu vermiethen und das Nähere rechts im Comtoir zu erfahren.

Zwei schön meublirte Zimmer mit und ohne Dienergelaß sind zu Michaeli in einem anständigen Hause der Ohlauer Straße zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße No. 37, im Comptoir.

Bodenraum von 70 Fuß Länge, 30 Tiefe, nur eine Treppe hoch, ist Klosterstr. No. 54 zu vermiethen.

Ein meublirtes Parterre-Zimmer ist zu vermiethen Carlsstraße No. 41.

Friedrich Wilhelms-Straße No. 71 im goldnen Schwert, erste Etage vorn heraus, ist ein gut meublirtes Zimmer zum 1. October zu vermiethen. Näheres eben daselbst bei

Rosenthal.

Termino Michaelis a. c. wird der Adjuvanten-Posten zu Weigwitz, Ohlauer Kreises, vacant. Dies allen denen zur Nachricht, welche sich darum bewerben wollen.

Heilige Geiststraße No. 14, 2 Treppen, ist für einen ruhigen Miether eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Küche für 70 Rtl. sogleich zu vermiethen und im Hause daselbst zu erfragen.

Michaeli zu beziehen sind Gartenstraße No. 34 Wohnungen von mittlerer Größe.

Am Ringe ist eine freundliche Stube ohne Meubles für einen Herrn vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke Nr. 17 3 Stiegen bei Herrn Lange.

Eine freundliche Stube für einzelne Herren wird nachgewiesen durch Hübner, Schweidnitzer Straße No. 33.

Angekommene Fremde.

Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Paczenski, Hr. Tenczyn, Gutsbesitzer, beide von Schützendorf; Hr. Engel, Oberamtmann, Hr. v. Tümpling, Reg.-Rath, beide von Oppeln; Hr. Becker, Geh. Ober-Baurath, von Berlin. — In der gold. Gans: Hr. v. Zschüschen, Assessor, von Schlawentzitz; Hr. v. Dallwig, Assessor, von Leipe; Hr. v. Pruski, von Wieczyn; Hr. v. Rembowski, von Krakau; Hr. v. Brzezinski, Hr. v. Dichorski, beide von Warschau; Hr. Taur, Director, von Salzburg; Frau Prof. Fabricius, von Elbing; Hr. Erber, Fabrik-Insp., von Suchau; Herr Brown., Kfm., von England; Hr. Dunklerberg, Kfm., von Elberfeld; Hr. Müller, Kfm., von Mainz; Hr. Wolff, Kfm., von Berlin; Hr. Berger, Partik., von Hamburg. — Im weißen Adler: Hr. Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen, von Schlawentzitz; Herr Graf v. Kinski, K. K. Kämmerer und Erb-Landhofmeister, aus Böhmen; Hr. Burow, Gutsbesitzer, von Dobergast; Hr. Braune, Gutsbesitzer, Hr. Braune, Lieut., beide von Krickau; Hr. Braune, Administr., von Nimkau; Frau Gutsbes. Jawornicka, von Krakau; Hr. Boas, Kfm., von Schwerin; Hr. Engelhardt, Kfm., von Berlin. — Im blauen Hirsch: Herr Tschirner, Major, von Militsch. — Hr. Willberg, Amtsrath, von Fürstenau; Hr. Methlow, Kfm., von Berlin; Hr. Pistory, Hüttenfaktor, von Kattowitz; Hr. Pastorff, Handl.-Commis, von Malisch. — In den drei Bergen: Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Olbersdorf; Hr. Troste, Kaufmann, von Berlin: Hr. Mengen, Kfm., von Wolfenbüttel. — Im deutschen Haus: Hr. Schlenker, Kaufm., von Warschau; Hr. Engel, Kaufm., von Filehne; Hr. Danfeld, Kaufmann, von Thorn; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Krakau; Hr. Schneider, Land- u. Stadtger.-Rath, von Namslau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Breslauer, Kaufm., von Brieg; Hr. Staub, Kaufm., von Sohrau; Herr Friedländer, Kaufm., von Ratibor; Hr. Herzog, Partikulier, von Steinau; Hr. Güttner, Partikulier, von Jauer. — Im gold. Zepter: Hr. v. Karczewski, von Dzierzanow; Hr. Volkert, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Dr. Gärtner, von Glogau. — Im weißen Roß: Hr. Schulz, Hr. Müller, Kaufleute, von Berlin; Hr. Wolff, Aktuar, von Neumarkt. — Im gold. Löwen: Hr. Riemer, Gutsbes., von Tost; Hr. Gödicke, Buchhalter, von Freiburg. — Im gold. Hecht: Hr. Voller, Fabrikant, von Wüstewaltersdorf; Hr. Ulbrich, Gutsbesitzer, von Hausdorf. — Im gold. Baum: Hr. Conrad, Hütten-Insp., von Marhütte; Herr von Hanstein, Oekonom, von Zduny. — Im weißen Storch: Hr. Kempner, Kaufmann, aus Ungarn. — Im Privat-Logis: Frau v. Schickfuß, von Ellguth, Albrechtsstraße No. 17; Hr. Pratsch, Rittmeister, Hr. v. Hocke, Lieutenant, beide von Kempen, Hr. Hecht, Justiz-Commissar, von Oels, sämmtl. Schmiedebrücke No. 12; Herr v. Rohwedel, Oberst, von Glogau, Dominikanerplatz No. 2; Hr. Förster, Kaufmann, Herr Schädler, Partikulier, beide von Glogau, Albrechtsstraße No. 49; Hr. Pleßner, Hr. Bernhardt, Kaufleute, von Oppeln, Hr. Scholtz, Kaufm., von Schurgast, Herr Karmeinski, Glashändler, von Czarnowanz, sämmtl. Junkernstr. No. 26; Hr. Töpfer, Kommerzienrath, von Waldenburg, Mathias-Straße No. 89; Buchhändlerin Schulz, von Prag, Weiderstr. No. 2; Hr. Seidel, Oberamtmann, von Slotschenin, Hr. Conrad, Gutspächter, von Kl.-Totschen, beide Mathiasstraße No. 67; Hr. Werner, Kaufmann, von Gr.-Glogau, Oderstr. No. 7; Hr. v. Krzyzanowski, von Murzenowo, Marstallgasse No. 4.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 16. September.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″	3,46	+ 12,0	+ 8 6	0,4	NW	73	überwölkt
" 9 "		3 44	+ 11 7	+ 8,5	0,2	WNW	65	—
Mittags 12 "		3 36	+ 11,7	+ 8 8	0,4	WNW	76	—
Nachm. 3 "		4 44	+ 12,0	+ 9 3	1 2	W	18	—
Abends 9 "		5,44	+ 11,1	+ 10.0	2 4	W	81	—

Temperatur-Minimum + 8,5 Maximum + 10,0 der Oder + 11,6